Nr. 191. Dienstag den 16. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Neue Aufgaben der Gesetzgebung.

× **Berlin**, 15. August 1904.

Die neue parlamentarische Saison, welche im Oktober im Landtag und im November im Reichstag beginnt, muß endlos werden nach der Art, wie dieselbe mit Gesetzgebungsprojekten schon bepackt ist und noch immer mehr mit neuen Projekten bepackt werden soll. Der jetzt im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes „zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse" in seinen 5 Artikeln und mit seinen unzähligen Paragraphen ist schon für sich allein geeignet, eine ganze Landtagssession in Anspruch zu nehmen. Dazu soll nun das halbe Dutzend Wassergesetze und wie immer auch der Staatshaushaltsetat verabschiedet werden.

Der Gesetzentwurf über die Wohnungsverhältnisse ist ein Produkt der Bureaukratie, welches in formeller Beziehung als Muster gelten kann dafür, wie man Gesetze nicht machen soll. Hunderttausend Beamte, Hausbesitzer, Bauunternehmer usw. sind berufen, alte und neue Bestimmungen über Wohnungsrecht praktisch zu verwenden. Aber anstatt altes und neues Recht in einem klaren, verständlichen Text zusammenzufassen, sagt man in dem neuen Gesetz vielfach nur unter Allegierung von Paragraphen, worin das bestehende Recht abgeändert werden soll. Als ob jedermann im Volke die Paragraphen so im Kopf hätte wie ein Ministerialrat, der sich Tag für Tag in seinem beschränkten Ressort immer nur innerhalb einer kleinen Zahl von Paragraphen bewegt.

In materieller Beziehung würde die Absicht des Gesetzes verständlicher sein, wenn es die Ueberschrift trüge „zur Verstärkung der Polizeigewalt in bezug auf Wohnungsverhältnisse". Man braucht im Sinne des Entwurfs nur die Befugnisse der Polizei zu vermehren, insbesondere die Schranken überall zu beseitigen, welche das Oberverwaltungsgericht dem Recht zum Erlaß von Polizeiverordnungen gesetzt hat, und die Wohnungen müssen besser, gesunder und billiger als bisher werden. Charakteristisch ist, daß der Ortspolizei das Recht eingeräumt wird, auch ohne Zustimmung der Gemeindebehörden Fluchtlinien zu dekretieren.

In dem geltenden Polizeigesetz vom 11. März wird die Zustimmung der Gemeindevertretung gefordert zu allen Polizeiverordnungen, durch welche ein landwirtschaftliches Interesse berührt wird. In dem ganzen vorliegenden Gesetzentwurf, der u. a. die einschneidendsten Bestimmungen enthält über die Einrichtung und Benutzung von Mietswohnungen, ist von der Gemeindevertretung überhaupt nirgend die Rede. Die Bestimmungen der Novelle über die Einrichtung der Mietswohnungen sollen Minimalforderungen darstellen; die Polizei kann also in Polizeiverordnungen noch darüber hinausgehen.

Abgesehen von der Verstärkung der Polizeigewalt ist für den Entwurf charakteristisch das Bestreben, für die Wohnungen der Minderbemittelten besondere Vergünstigungen zuzulassen in betreff der Kommunallasten, insbesondere in bezug auf die Gebühren für Kanalbenutzung, Wasserlegung, sowie bei der Heranziehung zur Steuer von Grundbesitz. Ob man in den Ministerien wohl eine Vorstellung davon hat, wie es in den Steuerverhältnissen und im Haushalt vieler industrieller Städte und Bezirke aussieht? Die Leistungen der Minderbemittelten für den Kommunalhaushalt sind gering, die Lasten aber, welche grade durch diese den Kommunen auferlegt werden, treiben die Einkommensteuer und die Grundsteuer der Gemeinden immer höher hinauf und haben dadurch vielfach den Wegzug grade der leistungsfähigsten Höchstbesteuerten zur Folge. Nun sollen nach allen Mißgriffen des Miquelschen Kommunalabgabengesetzes auch noch die Beiträge für jene Leistungen herabgesetzt werden. Ein unklarer Kathedersozialismus, wie er das Miquelsche Regime auch sonst kennzeichnet, hat dabei die Feder geführt. Dabei ist nicht mindeste Sicherheit dafür gegeben, daß die Nachlässe von Gebühren den Minderbemittelten selbst zu gute kommen. Zunächst haben doch den Vorteil die Besitzer von Häusern für Minderbemittelte; wie weit solche Nachlässe sich auf Mieter übertragen, hängt vom Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ab, das von der Polizei und den „Wohnungsämtern" nicht beherrscht wird.

In Bau- und Wohnungsfragen pflegt man in beiden Häusern des Landtags eingehender als sonst zu prüfen. Die Konservativen freilich haben an diesem Gesetz nur ein geringes Interesse, da dasselbe sich wesentlich nur auf Gemeinden über 10 000 Einwohner bezieht, obwohl die Wohnungsverhältnisse des platten Landes, insbesondere in Ostelbien vielfach am meisten zu wünschen übrig lassen in sanitärer und moralischer Beziehung. Der Gesetzentwurf, der einen vollständigen Codex in bezug auf Wohnungsverhältnisse darstellt, wird in einer einzigen Session nicht erledigt werden können, jedenfalls nicht in beiden Häusern. Vielleicht legt man denselben zuerst dem Herrenhause vor. Da können die Herren Oberbürgermeister, die sich dort ja in letzter Zeit ein wenig munterer gezeigt haben als bisher, ihre besondere Sachkenntnis in solchen Fragen dartun. Nützlich aberwird es sein, wenn schon vor Beginn der Landtagssession alle, die es praktisch angeht, in den einzelnen Orten sich klar machen den Inhalt und die Tragweite des Gesetzentwurfs und darüber in politischen und kommunalen Vereinen Ansichten und Vorschläge austauschen.

Ein anderer Gesetzentwurf, der bisher nicht in Sicht war, betrifft die Erwerbung der Zechen der Aktiengesellschaft Hibernia im Ruhrrevier für den Staat. Die Verlautbarung im „Reichsanzeiger" kam allseitig überraschend, ausgenommen für einen kleinen Kreis Wissender, der in der Lage war, vorher aus der Kurssteigerung der Aktien Nutzen zu ziehen. Bekanntlich hat der Fiskus vor einiger Zeit im Ruhrrevier, wo bisher alle Kohlengruben Privatbesitz waren, Kohlenfelder erworben und hierfür einen Kredit von 50 Millionen Mk. bewilligt erhalten. Der bezügliche Gesetzentwurf stieß im Landtag kaum irgendwo auf Widerspruch. Das Kohlensyndikat in Essen hat derart die öffentliche Meinung durch seine Beherrschung des Umfanges der Kohlenproduktion, der Kohlenpreise und der Absatzbedingungen gegen sich aufgebracht, daß vielen jedes Mittel, hier auf irgend eine Weise Wandel zu schaffen, willkommen erschien, zumal man in Verlegenheit war, wie hier im Wege der Gesetzgebung sonst Abhilfe möglich erschien. Nun war aber kürzlich Finanzminister v. Rheinbaben von seiner Studienreise nach Amerika zurückgekehrt als ein begeisterter Verteidiger der Trusts und Syndikate, wie seine Budgetrede im Januar d. J. bewies. Wie mag derselbe sich nun mit dem Kollegen Möller auseinandergesetzt haben zur Einschlagung eines Weges in entgegengesetzter Richtung? Die Erwerbung der Hibernia soll ja die Möglichkeit bieten, auf das Syndikat einen Einfluß auszuüben.

Die Erwerbung von Bergwerken für den Staat ist in finanzieller Beziehung nicht wünschenswert; die Reinerträge der Bergwerke zeigen noch größere Schwankungen als diejenigen der Eisenbahnen. Das ist für die Ordnung im Staatshaushalt nicht vorteilhaft. Es kommt auch noch ein besonderes finanzielles Moment in Betracht. Herr v. Rheinbaben hat in letzter Zeit wiederholt lebhaft gejammert über den niedrigen Kurs der dreiprozentigen Konsols. Nun aber soll die Hibernia erworben werden durch Ausbändigung von 144 Millionen Mk. dreiprozentiger Konsols für 58½ Millionen Mk. Aktien. Den bisherigen Aktionären sollen diese Konsols ausgehändigt werden schon bis Ende dieses Jahres; dieselben werden in ihrer großen Mehrzahl aber schwerlich geneigt sein, die Konsols als Anlagepapier zu behalten. Da nun außerdem zur Verstärkung des Kapitals der Seehandlung auch 60—70 Mill. Mk. neuer Konsols erforderlich sind und die anderen zahlreichen Kredite für Eisenbahnbauten u. dgl. ebenfalls neue Emissionen von Konsols bedingen, so wäre es kein Wunder, wenn wieder ein erheblicher Rückgang des Kurses der Konsols eintreten sollte.

Die Hauptfrage bleibt aber, ob durch die Verstaatlichung der Hibernia schädlichen Wirkungen des Kohlensyndikats überhaupt mit Sicherheit vorgebeugt werden kann. Diese Frage ist nicht mit allgemeinen offiziösen Floskeln zu lösen, sondern bedarf einer gründlichen Prüfung. Vorläufig ist es nicht einmal sicher, ob zur Veräußerung der Hibernia zum angebotenen Preise sich in der Generalversammlung der Aktionäre am 27. August die erforderliche Dreiviertelmehrheit zusammenfindet.

⊙ Volksschulunterhaltung.

Ein Gesetzentwurf auf der Grundlage des konservativ-nationalliberalen Schulantrags ist nach allem, was man hört, bereits ausgearbeitet und wird dem preußischen Landtag bald nach dem Wiederzusammentritt vorgelegt werden. Zugunsten der geplanten gesetzgeberischen Aktion, die auf die völlige Konfessionalisierung der Volksschule hinausläuft, wird im Lande bereits von den Freunden des Schulkompromisses eifrig agitiert. Insbesondere versucht man, die Führer für den Plan zu gewinnen, namentlich mit dem Hinweis darauf, daß gleichzeitig auch die materielle Seite des Schulwesens geregelt und Verbesserungen der Lehrerbesoldung durchgesetzt werden würden. Der Hauptmacher des Schulkompromisses Abg. Frhr. v. Zedlitz verwertet diese Argumentation nach Kräften in der Presse und tritt demnächst auch in Versammlungen als Redner für das Schulkompromiß auf. Auch wir wünschen lebhaft die Regelung der Volksschulunterhaltung und wir erachten das Lehrerbesoldungsgesetz von 1897 in verschiedener Beziehung als revisionsbedürftig, aber wir sind andererseits der Meinung, daß die baldige Regelung dieser Fragen erschwert, ja geradezu verhindert wird durch ein gesetzgeberisches Vorgehen, durch welches der Streit um den konfessionellen Charakter der Volksschule wieder aufgerollt wird. Unzweifelhaft wäre es richtiger und zweckmäßiger, unter Abstandnahme von allen konfessionellen und kirchlichen Fragen die Tätigkeit der Gesetzgebung zunächst ausschließlich auf die Regelung der Volksschulunterhaltung und der damit zusammenhängenden Fragen zu richten. Es ist hohe Zeit, daß endlich einmal auf diesem Gebiete Wandel geschaffen wird. Kein Vorwurf trifft das konservative Regierungssystem schwerer als derjenige der Vernachlässigung der Gesetzgebung über das Volksschulwesen. Für das Volksschulwesen maßgebend ist im Gebiete des preußischen allgemeinen Landrechts vielfach noch die aus dem vorigen Jahrhundert stammende Gesetzgebung. Neben dieser aber kommen allerlei alte und veraltete Provinzialgesetze, Verordnungen und Gerichtsentscheidungen in Betracht, denen allen gemeinsam ist, daß sie auf die heutigen Verhältnisse ganz und gar nicht mehr passen.

Das gilt namentlich vom platten Lande in den östlichen Provinzen, wo neben den Gemeinden noch besondere Hilfsbezirke in Betracht kommen. Die Patrimonialgerichtsbarkeit der Gutsherren über die Gemeinde hat das Jahr 1848 beseitigt, die Polizeihoheit der Gutsherren ist durch die Kreisordnung aufgehoben worden; bestehen geblieben ist dagegen die Gutsherrlichkeit im Schulwesen. Für diese bezeichnend ist es, daß der Gutsherr wenig oder gar nichts für die Volksschule zu leisten hat — höchstens unentgeltliche Baumaterialien, soweit sie auf dem Gute selbst gewonnen werden können — dagegen ein Patronat besitzt, das zur Anstellung der Volksschullehrer berechtigt. Es gibt in den östlichen Provinzen noch 12000 derartige Privatpatronate, von denen allein 4000 auf die Provinz Schlesien fallen.

Die Steuerfreiheit der Gutsherren bei den fortdauernden Ausgaben der Schulunterhaltung fällt um so schwerer in das Gewicht, als sich die Schullasten der Landgemeinden gesteigert haben dadurch, daß zahlreiche Gutsarbeiter im Weichbild der Gemeinde wohnen und entsprechend ihrem geringen Einkommen nur wenig oder gar nicht zur Tragung der Schullasten herangezogen werden können. Dazu kommt die Steuerfreiheit der Forensen gegenüber den Schullasten. Große industrielle Unternehmungen, Steinbrüche, Fabrikanlagen und dergleichen führen die Ansiedelung von Arbeiterscharen herbei, ohne daß die auswärtigen Unternehmer zu den Schullasten herangezogen werden können. In den Provinzen Ostpreußen und Westpreußen gilt ein besonderes Schulgesetz aus dem Jahre 1845. Ueber dieses klagen wiederum die Gutsherren wegen der Beitragslast, die es ihnen auferlegt, namentlich für die besonderen in den Gutsbezirken eingerichteten Schulen.

Die Voraussetzung einer zeitgemäßen Reform für die Volksschulunterhaltung ist eine Reform der Kommunalverfassung auf dem platten Lande. Zum mindesten müssen größere Schulverbände aus einer Anzahl Landgemeinden und Gutsbezirken gebildet werden, um durch einen größeren Ausgleich in der Tragung der Schullasten eine größere Leistungsfähigkeit hierfür herbeizuführen. Die Konservativen aber haben sich bisher der Bildung solcher Schulverbände hartnäckig widersetzt und selbst die Anfänge, welche der Entwurf der Landgemeindeordnung von 1891 enthielt, nach jeder Richtung abzumindern gewußt.

Gegenwärtig betragen die etatsmäßigen Ausgaben des Staates für das Elementarschulwesen jährlich 90½ Millionen Mark. Davon entfallen auf das Elementarschulwesen im engeren Sinne, also ungerechnet die Seminarien und dergleichen, 76½ Millionen Mark. Von dieser Summe kommen 28 Millionen Mark auf die allgemeine Erleichterung der Tragung der Volksschullasten, 13 Millionen auf Beihilfen an Schulverbände für die Schulunterhaltung, 23 Millionen auf Zuschüsse zu den Alterszulagen und 8 Millionen auf Zuschüsse für das Pensions- und das Reliktenwesen. Der Löwenanteil von diesen Aufwendungen des Staates fällt auf das platte Land und auf dem platten Lande auf die östlichen Provinzen.

Es bedarf keiner näheren Ausführung, wie sehr Aenderungen, die eine Erhöhung der Ausgaben für das platte Land mit sich bringen, zum mindesten für Ostelbien zusammenhängen mit der Bildung leistungsfähiger Schulverbände. Auf die Schaffung solcher Verbände müßte sich zunächst die Tätigkeit der Gesetzgebung konzentrieren, wenn man überhaupt auch nur einen Schritt in der Lösung dieser schwierigen Frage vorwärts kommen will.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Seemacht Rußlands in den ostasiatischen Gewässern ist zertrümmert. Admiral Witthöft ist gefallen, die besten Schiffe seines Geschwaders haben sich stark beschädigt in neutrale Häfen flüchten müssen, wo sie desavouiert worden sind und so für den Krieg nicht mehr in Betracht kommen, über den Verbleib einiger Schiffe des Geschwaders fehlt jede Nachricht. Dem Untergange des Port Arthur-Geschwaders folgte der des Wladiwostok-Geschwaders, das in den letzten Wochen durch seine Streifzüge den Japanern schweren Kummer bereitet hatte. Der Kreuzer Rurik sank, die beiden übrigen, für den Kampf hauptsächlich in Betracht kommenden Kreuzer sind schwer beschädigt nordwärts geflohen. Das ist das Fazit der maritimen Kämpfe, die sich in den letzten Tagen abspielten. Rußlands Seemacht in Ostasien ist zertrümmert.

Der Ausbruch der russischen Flotte aus Port Arthur stellt sich als eine Tat der Verzweiflung dar. Es blieb ihr eben nichts anderes übrig, wollte sie sich im Innenhafen von Port Arthur nicht einfach in Grund schießen lassen. Durch die Besetzung des Wolfsberges, der nur etwa 7 Kilometer von Port Arthur entfernt liegt, hatten die Japaner eine Position gewonnen, von der aus sie mit ihren großen Belagerungsgeschützen den ganzen Innenhafen erfolgreich unter Feuer zu nehmen vermochten. Es war also das Gebot der Selbsterhaltung, das die russische Flotte aus dem Hafen einem bei weitem überlegenen Feind entgegentrieb. Sie hatte dabei nicht mehr aufs Spiel zu setzen, als wenn sie im Hafen blieb. Das Wladiwostok-Geschwader ist von dem beabsichtigten Durchbruch der im Hafen von Port Arthur liegenden russischen Schiffe unterrichtet gewesen und war diesen entgegen gefahren, zur leichteren Bewerkstelligung der Vereinigung beider Geschwader. Wäre eine solche Vereinigung gelungen, so hätten die Russen einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt, denn sie hätte ihnen ermöglicht, die japanische Seeherrschaft und damit die Zufuhr- und Rückzugslinie der Japaner zu erschüttern. Die Japaner haben diese Gefahr sehr wohl erkannt und sind auf der Hut gewesen. Mit der Zurückwerfung des Wladiwostok-Geschwaders ist die letzte Hoffnung auf seine Verstärkung durch einzelne in der Seeschlacht vom 10. d. Mts. unversehrt gebliebene Teil des Port Arthur-Geschwaders zerstört worden.

Ob angesichts dieser Sachlage die Entsendung der russischen Ostseeflotte nach Ostasien, deren Ausreise angeblich am 16. August erfolgen sollte, überhaupt noch einen Zweck hat, ist sehr zu bezweifeln. Abgesehen davon, daß die Ueberfahrt einer so bedeutenden Flotte, wie sie nötig ist, um der japanischen erfolgreich entgegenzutreten, mit sehr großen, wenn nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft ist, fehlt es einer solchen Flotte bei ihrer eventuellen Ankunft in den ostasiatischen Gewässern auch vollständig an einem Stützpunkt. Denn Port Arthur kann als solcher jetzt nicht mehr gelten und Wladiwostok liegt im Oktober, zu der Zeit, wo die Ostseeflotte die ostasiatischen Gewässer rühestens erreichen könnte, im Eise.

Zur Zertrümmerung des Wladiwostok-Geschwaders.

* **Tokio**, 15. August. Nach einem Telegramm aus Takeshiki traf das unter dem Befehl Kamimuras stehende japanische Geschwader gestern morgen um 5 Uhr etwa 20 Meilen von Ulsan an der koreanischen Küste mit dem Wladiwostok-Geschwader zusammen. Das

E. T. Beim Flugmeister der Menschheit.

(Nachdruck verboten.)

Eine Flugmaschine, die sich jeder für 40 Mark kaufen und mit der er 80 bis 150 Klm. in der Stunde zurücklegen kann, ohne sich mehr anzustrengen als beim Gehen — — — das wäre doch wirklich einmal eine Umwälzung in allergrößtem Stil. Wer sollte sie aber zu hoffen wagen? wer gar ihre Erfüllung schon in nächster Zukunft voraussetzen? — — — Nichtsdestoweniger ist es eine Tatsache, daß ein auf anderen Gebieten bewährter Erfinder der Menschheit einen solchen Flugapparat verspricht oder sogar, wenigstens nach seiner eigenen Ansicht, schon jetzt in vollendeter Konstruktion anbietet. Es ist in den letzten Wochen schon einiges von der neuen Flugmaschine des Amerikaners J. P. Holland über den großen Teich zu uns herübergeklungen. Jetzt aber veröffentlicht die Londoner Zeitschrift „English Mechanic" den Inhalt eines Interviews, das kürzlich Holland in seinem Heim zu Newark im Staat New-Jersey über sich hat ergehen lassen. Während über die Einzelheiten seiner Erfindung das strengste Geheimnis beobachtet wird, bis die Behörden in Washington eine genaue Prüfung vorgenommen und dem Erfinder einen vollkommenen Schutz gewährt haben, ist Holland gegen seinen Interviewer recht redselig gewesen. Da diesem Erfinder, der mit seinen Unterseebooten einen großen allseitig anerkannten Erfolg errungen hat, bisher nichts Nachteiliges nachgesagt werden kann, so wird man gerechter Weise abwarten, was sich von seinen Ausführungen bestätigen wird. Ganz verhehlen kann man sich freilich nicht, daß die Art, wie sich Holland über seine Erfindung gegen den Vertreter der Oeffentlichkeit geäußert hat, etwas an die berüchtigten Interviews von Nicola Tesla erinnert, die dem verdienstvollen Elektriker so sehr in der Anerkennung der Welt geschadet haben. Was Holland über seinen neuen Flugapparat und über die Lösung des Flugproblems überhaupt gesagt hat, ist immerhin so interessant, daß es eine genauere Wiedergabe selbst auf die Gefahr hin verträgt, daß späterhin die hochgespannten Erwartungen des Erfinders durch die Tatsachen ad absurdum geführt werden.

Die neue Flugmaschine wird aus 4 Flügeln bestehen. Die Apparate, mit denen die ersten öffentlichen Versuche demnächst ausgeführt werden sollen, werden ein Paar Flügel von je 7 und ein zweites von je 10 Fuß Länge besitzen, sodaß eine Spannweite von etwa 4½ bis 6 Meter von Spitze zu Spitze erreicht wird. Die Flügel werden unmittelbar an dem Körper so zu befestigen sein, daß die in Frage kommenden Muskeln sie ohne mehr Anstrengung werden regieren können, als sie bei einem gewöhnlichen Spaziergang aufgewandt wird. Tatsächlich wird nach der Ansicht von Holland das Fliegen mit seiner Maschine noch weniger anstrengend sein als das Gehen, weil eine starke Muskelarbeit nur zu Anfang und am Ende eines Flugs oder beim Aufsteigen und Absteigen erforderlich sein würde. Beim ersten Auffliegen würde man als Ausgangspunkt am besten eine kleine Bodenerhebung wählen, um so frei von Hindernissen eine gewisse Höhe zu erreichen, wo der Schwebeflug beginnen kann. An sich besteht jedoch kein wesentlicher Grund, warum man nicht auch vom ebenen Boden sich in die Luft sollte erheben können, und nach wenig Uebung wird angeblich jeder Mensch fähig sein, sich mit wenigen schnellen Schlägen der künstlichen Flügel so hoch in die Luft zu schnellen, daß er weiter gleich einem Vogel dahinsegeln kann. Holland hat seit 34 Jahren an der Aufgabe des menschlichen Flugs gearbeitet und will seinen jetzt endgültigen Erfolg durch sorgsame Beobachtung des Vogelflugs erreicht haben. Eine Vogelfeder ist vielleicht die feinste und gleichzeitig stärkste Maschine in der Natur. Ein Vogelflügel stellt sich als ein aufs genaueste angepaßter Schraubenpropeller dar. Man sieht einen Vogel meilenweit durch die Luft segeln, scheinbar ohne jede gewaltsame Benutzung seiner Flügel. Er macht von Zeit zu Zeit ein paar rasche Schläge, dann hört die Bewegung auf, und das lebende Flugschiff segelt seinen Kurs geradeaus weiter. Holland sieht in dieser Art des Vogelflugs nichts Geheimnisvolles mehr, sondern nur eine Demonstration mechanischer Grundsätze. Der Vogel ist schwerer als die Luft und segelt doch in ihr. Der Mensch ist schwerer als die Luft und kann, wie Holland sagt, auch in ihr schwimmen, wenn er's recht anfängt, nämlich ebenso wie der Vogel. Seine Muskeln sind vergleichsweise ebenso stark, und er ist dadurch auch den ersten Anstrengungen gewachsen, um sich zu genügender Höhe zu erheben. Das aber ist der schwerste Teil der Muskelarbeit, das Fliegen selbst ist leicht. Tatsächlich wird nur der zehnte Teil der Flugkraft eines Vogels dazu in Anspruch genommen, ihn in der Luft zu erhalten die übrigen 9/10 stehen gänzlich zum Vorwärtsstoßen des Körpers zur Verfügung. Auch bei der Flugmaschine genügen nach der Theorie Hollands die Flügel nahezu zum Tragen des Körpers. Die Gelehrten hätten gegen diese Anschauungen allerdings immer Einspruch erhoben, aber das hätten sie auch gegenüber den Behauptungen über die Eigenschaften seines Unterseeboots getan. Holland hat übrigens eine merkwürdige Aehnlichkeit zwischen den beiden Aufgaben der untermeerischen Schifffahrt und des Menschenflugs in der freien Luft herausgefunden und demgemäß auch für beide eine Lösung auf gleicher Grundlage entdeckt. Es kommt danach erstens darauf an, daß der Schwerpunkt immer genau unter der Mitte des ganzen Apparates liegen muß, und zweitens darauf, daß der Antrieb genau gegen das Widerstandszentrum erfolgen muß. Das Prinzip sei das gleiche in der Luft wie im Wasser, und der einzige Unterschied bestehe in der größeren Dichte des Wassers.

Nun beschreibt Holland die Art des Menschenflugs genauer! „Anstrengung wird nur nötig sein, wenn eine bedeutende Geschwindigkeit erzielt werden soll. An dem Flugapparat ist kein weiterer Mechanismus angebracht, der selbst Kraft liefert. Die Flügel werden direkt am Körper befestigt, und zwar an den Schultern, Armen und Hüften. Die Befestigung wird für einen Mann leicht und bequem sein, für eine Frau bei der heutigen Mode allerdings kaum geeignet. Die Flügel werden hergestellt aus einem Bambusgestell von besonderer Güte des Materials. Einfachheit ist das Hauptmerkmal der ganzen Erfindung und wird es auch möglich sein, sie für einen mäßigen Preis herzustellen, der für jeden erschwinglich ist. Bei der Bewegung wird nach den ersten wenigen Schlägen des Aufstieges der Flieger in eine bequeme Lage mit dem Gewicht nach unten kommen. Er wird sein Gewicht zwischen den beiden Flügelpaaren verteilen und in dieser Stellung schweben. Der Abstieg wird in den meisten Fällen in einem Winkel zur Erdoberfläche bewerkstelligt werden und man wird sich ohne den geringsten Stoß zu Boden senken können. Indem man die Flügel in entgegengesetzter Richtung wie beim Aufstieg bewegt, würde ein Abstieg in fast senkrechter Richtung bewirkt werden. Nach einiger Uebung wird es für einen Mann ganz leicht sein, graden Wegs in ein offenes Fenster seines Hauses zu fliegen oder sich mitten auf der Straße vor seiner Tür niederzulassen. Der ganze Apparat wird weniger als 25 Pfund wiegen und nicht über 40 Mark kosten. Zum Steuern ist kein Ruder notwendig. Man hat behauptet, daß der Vogel den Schwanz zur Steuerung benutze. Man beobachte aber einmal eine Möve bei ihrem Flug, die in schnellester und genauester Weise steuert, obgleich sie nur einen unansehnlichen Schwanzstummel besitzt. Tatsächlich steuert ein Vogel mit seinem Kopf. Wo der Kopf und der obere Teil des Körpers hingewandt ist, dahin folgt der Rumpf nach. Es wird für den fliegenden Menschen ebenso leicht sein, mit seinen künstlichen Flügeln zu steuern, als er beim Gehen die Richtung mit seinen Füßen verändert. Ein starker Gegenwind könnte den Flieger allerdings etwas behindern, indem er ihn dazu nötigt, wie ein Segelschiff zu kreuzen. Unter gewöhnlichen Umständen aber würde der Wind nur dazu beitragen, daß der Mensch sich leichter in der Luft erhält und schneller vorwärts kommt. Falls der Flugapparat in einem seiner Teile während des Flugs zerbricht, so würde der Mensch deshalb noch immer nicht zu Schaden kommen, sondern in einem sanften Winkel langsam und sicher zur Erdoberfläche gelangen, und selbst wenn zwei Flügel unbrauchbar würden, würde noch immer kein jäher Fall dadurch veranlaßt werden. Ein Mann von gewöhnlicher Körperkraft würde 80 bis 160 Kilometer in der Stunde ohne besondere Anstrengung zu fliegen vermögen, wenn er erst einmal die richtige Höhe über dem Erddoden erreicht hat. Er würde also bei gleicher Anstrengung etwa 15 bis 20 Mal weiter kommen als beim Gehen. Ein kräftiger Mann könnte in einem Tag von New-York nach Chicago fliegen, und es würde keine große Strapaze für ihn sein, von New-York aus seine Freunde in Washington zu besuchen und rechtzeitig zum Abend wieder daheim zu sein. Die neue Flugmaschine ist sicherer als ein Fahrrad und vielmal sicherer als ein Automobil. Für seine Fortbewegung gibt es keine Einschränkung in der Luft, keine engen Straßen und Pfade, die für schnell sich bewegende Körper eine Gefahr bieten. Zusammenstöße wären kaum zu befürchten, da die Lenkbarkeit größer wäre als bei irgend einem andern Verkehrsmittel.

Holland schließt seine merkwürdigen Ausführungen: „Ich erwarte, daß die Leute über meine Flugmaschine gerade ebenso lachen werden wie seinerzeit über mein Unterseeboot, und ich erwarte, daß die Gelehrten und die Theoretiker mir vorhalten werden, ein Mensch könne nicht ohne einen hebenden Ballon in die Luft steigen, da er um so vieles schwerer sei als die Luft. Wenn die Zweifler aber erst einen Menschen zwischen den Wolkenkratzern herumfliegen und ihn so leicht wie einen Sperling sich auf dem Boden niederlassen sehen werden, so werden sie möglicherweise daran glauben, daß er es doch kann. Ich bekümmere mich nicht darum, was sie denken. Ich habe früher warten müssen, ich kann auch jetzt warten.

Gefecht dauerte bis 10½ Uhr. Man sah, wie der Kreuzer Rurik sank und dabei für einige Augenblicke mit dem Bug in der Luft senkrecht stand. 450 Mann der Besatzung wurden durch die Japaner gerettet. Rossija und Gromoboi fingen mehrere Male Feuer und wurden beide stark beschädigt. Ein japanisches Schiff wurde von den russischen Schüssen getroffen, wodurch 2 Mann getötet und 7 verwundet wurden.

* **Tschifu,** 15. August. Nach einem hier umlaufenden, bisher von keiner Seite bestätigten Gerücht soll der russische Kreuzer Nowik 40 Meilen von Tsingtau zum Sinken gebracht worden sein.

Die Lage vor Liaujang.

* **Petersburg,** 15. August. Der Korrespondent der „Birshewija Wjedomosti" meldet aus Liaujang von gestern: Hier herrscht vollkommene Ruhe; selbst zwischen den Vorposten finden keine Scharmützel mehr statt. Der Feind geht augenscheinlich überall weit zurück. Heute erfolgte auf der Eisenbahnstrecke zwischen Liaujang und Andjansian eine Explosion, deren Urheber, wie die Untersuchung ergeben hat, Japaner gewesen sind. Die Täter sind jedoch noch nicht aufgefunden worden. Die Eisenbahnlinie ist wieder ausgebessert. Es sind von neuem große Regenmengen gefallen.

Die Beschießung von Port Arthur.

* **Petersburg,** 15. August. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser vom 13. d. Mts. lautet: Einem Bericht aus Port Arthur vom 10. August zufolge griffen die Japaner in der Nacht auf den 9. August nach einem 15stündigen Kampfe mit ungeheuren Streitkräften Takuschan und Siaoguschan an, nachdem sie vom Morgen des 8. August bis 9 Uhr abends ein starkes Feuer auf diese Berge unterhalten hatten. Die Japaner rückten nicht weiter vor. In der Nacht auf den 10. August machten sie während eines starken Regens Angriffe auf die Ostfront, die aber überall zurückgewiesen wurden. Gleichzeitig wurde ein Angriff auf der ganzen Front von den Wolfsbergen bis Takuschan unternommen; der Feind wurde jedoch überall zurückgeworfen. Die Festung wird seit 3 Tagen beschossen.

Neuer Sturmangriff auf Port Arthur?

* **Tschifu,** 15. August. Ein von zuverlässiger Seite hier eingegangenes Telegramm besagt, daß heute früh 4 Uhr ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur begonnen hat.

Die russischen Schiffe in Tsingtau.

* **Tschifu,** 14. August. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus meldet aus Tsingtau, daß die Beschädigungen des Zäsarewitsch sehr ernst sind. Das Schiff war in dem Kampf am 10. ds. von mittags bis abends beständig dem Feuer ausgesetzt. Eine um 11½ Uhr auf das Schiff fallende Granate zerriß den Admiral Witthöft. Man fand nur noch ein Bein von ihm. Vier in seiner Nähe stehende Offiziere wurden ebenfalls getötet. Der Gesamtverlust des Zäsarewitsch ist 15 Tote und 40 Verwundete. Bisher wurden viel höhere Zahlen angegeben. Seine Steuerwelle war gebrochen, ein Geschütz unbrauchbar geworden, die Masten waren zersplittert, die Schornsteine durchlöchert und die Eisenteile verbogen. Die unter der Wasserlinie vorhandenen Beschädigungen waren vorläufig ausgebessert worden. An demselben Abend kam der „Askold" in Begleitung eines Torpedobootszerstörers in Sicht. Er versuchte in den Hafen einzulaufen, stieß aber auf einen japanischen Kreuzer und mußte sich wieder entfernen. Die Offiziere des „Zäsarewitsch" glauben, daß die Verluste der Japaner sehr bedeutend sind. Auf der Kommandobrücke und anderen Stellen des „Zäsarewitsch" befanden sich große Blutlachen, die den Mannschaften die Bewegung sehr erschwerten. In der Nähe des Vorgebirges von Schantung unweit des Kampfplatzes sind mehrere japanische Kreuzer gesichtet worden. Japanische Torpedoboote beobachten abwechselnd den Hafen von Tsingtau. Ein ebenfalls schwer beschädigter russischer Torpedobootszerstörer lief am Nachmittag des 11. ds. Mts. in den Hafen von Tsingtau ein. Eine halbe Stunde später erschien der „Nowik"; er hatte keine Havarie, nahm Kohlen ein und ging um 8 Uhr morgens am 12. ds. Mts. in unbekannter Richtung wieder in See.

* **London,** 15. August. „Daily Telegraph" meldet aus Tschifu: Der „Zäsarewitsch" ist furchtbar mitgenommen worden. Alle Offiziere sind tot und viele Leute verwundet. Das Schiff konnte nur noch fünf Knoten machen. Die Verwundeten sind im deutschen Hospital. Das Schiff wird unter deutscher Aufsicht entwaffnet. Ein deutscher Kreuzer liegt gefechtbereit vor dem „Zäsarewitsch", um diesen vor etwaigen Angriffen der Japaner zu schützen. — Die „Daily Mail" meldet aus Tschifu: Die russischen Torpedobootszerstörer umgingen die 24stündige Aufenthaltsfrist dadurch, daß sie am 12. August abends den Hafen verließen und am 13. August wieder einliefen. (?)

Die Entwaffnung der russischen Schiffe in Tsingtau.

* **Tschifu,** 15. August. Nach einer Depesche aus Tsingtau hat das russische Schiffe „Zäsarewitsch" und drei andere russische Schiffe in Gegenwart des deutschen Gouverneurs die Flagge niedergeholt. Die russischen Kriegsschiffe haben also die etwaige Absicht, den Hafen zu verlassen, aufgegeben, werden entwaffnet und für die Dauer des Krieges in Tsingtau verbleiben.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Deutsche Verlustliste.

* **Berlin,** 15. August. Amtliche Meldung. Reiter Wendelin Bierwirth, früher 3. Thüringisches Inf.-Regiment Nr. 71, Eltern in Witterda, Kreis Erfurt, am 18. Juli auf dem Transport Otawi-Grootfontein an Typhus gestorben, Feldwebel Theodor Wanjek, geb. 28. November 73 in Rudno, früher Dragoner-Regiment Nr. 9, am 11. August im Lazarett zu Windhuk an Typhus gestorben. Am 11. 8. Lagerposten Karibib vermutlich von Viehräubern durch Schüsse verwundet: Gefreiter Johann Dohlus geb. 7. April 81 in Enckereuch Kreis Oberfranken Bayern, früher bayr. 7. Infanterie, Fleischwunde linker Unterarm; Reiter Wilhelm Dawo aus Alschbacher Ziegelhütte Bezirksamt St. Ingbert Kreis Pfalz, früher bayr. 22. Infanterie, Fleischwunde linker Unterschenkel.

Buren-Einwanderung in Deutsch-Ostafrika.

* **Berlin,** 15. August. Die „Deutsch. Ostafr. Ztg." meldet: Mit dem Dampfer „Herzog" sind vor einigen Tagen eine Anzahl Burenfamilien — mit Frauen und Kindern etwa 50 Personen — aus Südafrika hier eingetroffen und mit demselben Dampfer nach Tanga weitergefahren, um sich im Kilimandscharo-Gebiet anzusiedeln. Wie wir hören, beabsichtigen die Buren, welche eine Anzahl Wagen und Pferde mit sich führen, zunächst in Tanga ihre Frauen und Kinder unterzubringen und selbst zum Einkauf von Zugochsen ins Innere zu gehen und die Ansiedlungsplätze am Kilimandscharo und Meruberge zu bestimmen. Professor Dr. Uhlig und Oberleutnant Freiherr v. Reitzenstein sind vom Gouvernement angewiesen worden, die Vermessung der von den Buren ausgesuchten Ansiedlungsplätze vorzunehmen. Die endgültige Ansiedlung dieser Buren in Deutsch-Ostafrika erfolgt auf den Rat des Buren Joubert, der bereits früher hier gewesen ist und sich in kurzem auch endgültig hier anzusiedeln gedenkt.

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin,** 16. August. In London konnte man sich die unfreundlichen Behauptungen von einem bevorstehenden deutschen Neutralitätsbruch sparen. Wie die letzten Telegramme aus Kiautschou ergeben, hat der deutsche Gouverneur seine Pflicht getan, und indem die dorthin geflüchteten russischen Schiffe die Flagge heruntergeholt haben, ist den Ansprüchen des Völkerrechts aufs strengste genügt. Diese Schiffe werden nicht wieder in den Krieg eingreifen können, die Mannschaft aber wird interniert bleiben. Nun wird es freilich Beurteiler genug geben, vermutlich auch bei uns, die davon ausgehen möchten, daß die Haltung unserer Behörden in diesem Falle gewissermaßen ein Opfer des Herzens darstellt, daß man lieber dem befreundeten Zarenreiche eine Gefälligkeit erwiesen hätte, und daß nur unter dem Zwange der Verhältnisse auf das gefährliche Wagnis verzichtet worden sei. Wir glauben, daß es geraten ist, solcher Auffassung entgegenzutreten. Wir haben Gründe zu der Ueberzeugung, daß es in dieser Angelegenheit weder in der Wilhelmstraße noch sonstwo an einer maßgebenden deutschen Stelle auch nur einen Augenblick ein Schwanken gegeben haben kann. Nur eine vollkommene Kurzsichtigkeit hätte dazu führen können, die Neutralität auf Kosten unserer gegenwärtigen wie zukünftigen Beziehungen zu Japan zu verletzen. Die Dinge in Ostasien sind in einer Umwälzung begriffen, deren weitere Entwickelung voraussichtlich beträchtlich über die ohnehin schon gewaltigen Vorgänge hinausgehen wird, mit denen sich gegenwärtig der Krieg so furchtbar vollzieht. Als „Pächter" von Kiautschou hat Deutschland jedenfalls die dringendste Veranlassung, sich mit Japan gut zu stellen, und daran ist nicht zu zweifeln, daß die verantwortliche deutsche Staatsleitung ihre Pflicht in dieser Beziehung klar erkennt und sich von ihr auch nicht durch gelegentliche Bekundungen einer gleichsam privaten Anteilnahme von hochgestellten Personen an dem Unglück Rußlands wegdrängen lassen wird. Es ist ganz gut, daß die Episode von Kiautschou eine praktische Probe auf die Beharrlichkeit dieser freilich selbstverständlichen Neutralitätspolitik geliefert hat. Auf diese Weise konnte den englischen Verdächtigungen wie dem japanischen Mißtrauen am wirksamsten begegnet werden.

LC. **Berlin,** 15. August. Der richtige preußische Junker steht einer trotz aller in einem solchen Kampfe unvermeidlichen gewaltsamen Explosionen doch eminent kulturellen Bewegung, wie dem Befreiungskampfe des russischen Volkes von dem Despotismus, heute noch genau so verständnislos gegenüber wie vor 100 Jahren. Für das Organ des preußischen Junkertums gilt es als eine unumstößliche Tatsache, „daß das russische Volk in seiner Gesamtheit mit dem patriarchalischen Regiment zufrieden ist." Die Nörgler und Umstürzler rekrutieren sich nach der „Kreuzztg." nur aus den „aufgeklärten" — dieses Zugeständnis muß also selbst das preußische Organ des Zarismus machen — Volksschichten oder — natürlich! — dem fanatischen Judentum. Für die zum Himmel schreiende Korruption in der russischen Verwaltung, für die Grausamkeiten der russischen Justiz, für die Knechtung der Freiheit und Wissenschaft, für alle diese Faktoren, die die Propaganda der Tat freiheitlich gesinnter Elemente zum mindesten erklären, hat das Blatt des preußischen feudalen Junkertums kein Wort des Tadels. Es steht mit Schaudern nur in naher Zukunft „den Sieg der revolutionären Gewalten". Da ist der „Reichsbote", der in Punkto Christentum und Aufrechterhaltung der staatlichen und religiösen Autorität gewiß keinen geringeren Eifer entfaltet als die „Kreuzztg.", doch erheblich einsichtiger und — ehrlicher. Das orthodox-protestantische Blatt schreibt nämlich: Die russische Regierung gibt durch die Korruption ihrer Bureaukratie in der Verwaltung wie durch ihre Vergewaltigung der Volksrechte und Freiheit, wie sie in den Ostseeprovinzen, Finnland und Armenien geübt wird, soviel Anlaß zu Klagen, daß man sich nicht wundern darf, wenn diese Klagen, da sie in der Presse nicht laut werden dürfen, sich zu geheimen revolutionären Bestrebungen und politischen Morden verdichten. Das ist eine Begleiterscheinung aller Despotien gewesen, weil in ihnen ein gesetzliches Mittel zur nachdrücklichen Geltendmachung der Klagen über öffentliche Mißstände und Fehler der Regierung fehlt. Das ist auch in Rußland immer der Fall gewesen. Es waren dort früher nur andere Leute als jetzt, welche die Zaren und hohe Beamte aus dem Wege schafften. Ob die „Kreuzztg." wohl den Mut haben wird, diese doch gewiß recht bemerkenswerten Aeußerungen des ihr politisch sonst so nahe stehenden Blattes in ihrer Preßstimmenübersicht zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen?

* **Berlin,** 15. August. Der Kaiser machte heute früh in Wilhelmshöhe einen Ausritt, hörte dann den Vortrag des Ministers v. Budde in Gegenwart des Chefs des Zivilkabinetts v. Lukanus. Die Reise des Kaiserpaares von Wilhelmshöhe nach Hameln und Fischbeck wird am Mittwoch den 17. d. M. zur Ausführung gelangen. Nach seiner Ankunft in Hameln wird das Kaiserpaar eine Wagenrundfahrt durch die Stadt unternehmen und sich alsdann nach Fischbeck begeben, wo die Einweihung der renovierten Stiftskirche stattfindet.

— Anläßlich des 80. Geburtstages Hobrechts erinnert die „Bresl. Ztg." recht zeitgemäß an eine Episode aus der Wirksamkeit Hobrechts als Oberbürgermeister von Breslau, die die damaligen Kämpfe um die Simultanschule betrifft. Man kann den Nationalliberalen nur dringend empfehlen, einmal die Akten zu studieren, aus denen ersichtlich ist, wie tapfer und unerschrocken ihr Parteigenosse Hobrecht gegen den Kultusminister Mühler zu Felde zog, als dieser durchaus darauf bestand, daß das neuerbaute Johannesgymnasium einen konfessionellen Charakter tragen sollte. Hobrecht siegte nach mehrjährigem Ringen, und das Gymnasium blieb interkonfessionell. Die Bürgerschaft Breslaus überreichte dem Sieger eine von zwölftausend Personen unterzeichnete Dankadresse.

— Zu dem Thema der Mirbachschen Sammelpolitik geht der „Morgenpost" eine Mitteilung zu, nach der wir, falls sie wahr ist, es nicht mehr bloß mit einer Affäre Mirbach, sondern in erster Reihe mit einem Falle Hammerstein zu tun haben. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. Juni d. J. erklärte der Minister des Innern v. Hammerstein, daß er, bevor die Interpellation über das Rundschreiben des Oberhofmeisters an die Oberpräsidenten beantworten könne, erst das Ergebnis seiner „umfassenden und schleunigen Erhebungen" abwarten müsse. Die Berichte der Oberpräsidenten, erklärte er dann, lägen noch nicht vollständig vor. Nun wird mitgeteilt, daß das Rundschreiben des Freiherrn v. Mirbach an die Oberpräsidenten vor seiner Vernehmung dem Minister des Innern vorgelegen hat und von diesem gebilligt worden ist. Diese Mitteilung steht mit der ministeriellen Erklärung in einem Widerspruch, der es dringend wünschenswert macht, daß die der „Morgenpost" zugegangene Nachricht in einer alle Zweideutigkeit ausschließenden Weise dementiert wird. Daß die Regierung, der Herr von Hammerstein angehört, hier die Mirbachsche Totschweigepraxis befolgen konnte, ist schlechterdings undenkbar.

— Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz sollen, wie nach dem „Berl. Tagebl." verlautet, vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn fortgesetzt werden. Man nehme an, daß die Bundesregierung, die bereits hiervon in Kenntnis gesetzt wurde, damit einverstanden sein werde, sodaß die Wiederaufnahme der Verhandlungen noch im Laufe dieses Monates erfolgen könne.

— Eine Korrespondenz hatte gemeldet, daß ein Gesetz über den Automobilverkehr erlassen werden solle, man wisse nur nicht, ob als Reichsgesetz oder als Landesgesetz. Es würde dies im Widerspruch stehen mit der Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky bei der Beratung des Etats im Reichstag, daß allerdings beabsichtigt sei, den Automobilverkehr einheitlich zu regeln, daß aber nicht der Erlaß eines Gesetzes geplant sei, sondern daß die allgemeinen Grundsätze, ebenso wie auch für den Fahrradverkehr, durch einen Bundesratsbeschluß festgestellt werden sollen, die dann den zu erlassenden Landespolizeiverordnungen zugrunde gelegt werden würden. Die „Berl. Pol. Nachr." teilen denn auch mit, daß einheitliche Bestimmungen in diesem Sinne bereits ausgearbeitet sind und eine Beschlußfassung des Bundesrats hierüber demnächst erfolgen wird.

— Zur weiteren Ausführung des Fleischbeschaugesetzes, insbesondere zur Beseitigung von Zweifeln und Verschiedenheiten, die bei der Anwendung von Vorschriften in bezug auf die Einfuhr und Untersuchung des ausländischen Fleisches hervorgetreten sind, ist ein Ministerialerlaß ergangen, der sich auf mehrere verschiedene Punkte bezieht. Zuerst wird Bestimmung über die Behandlung des Fleisches von Schweinen mit Backsteinblattern, wenn solches aus dem Auslande eingeführt wird, getroffen. Bei der Feststellung von Backsteinblattern an geschlachteten Schweinen, die aus dem Auslande eingehen, soll nicht, so wird angeordnet, die gänzliche Beseitigung des Tierkörpers erfolgen, sondern nur die Zurückweisung erfolgen, nachdem die veränderten Teile beseitigt und vernichtet worden sind. Sodann werden die Bestimmungen des Nachweises der Borsäure erläutert. Als ausreichend für diesen Nachweis soll im allgemeinen die Rotfärbung des gelben Kurkumapapiers gelten, vorausgesetzt, daß dieses Reagenzpapier sachgemäß hergestellt und sorgfältig aufbewahrt und darnach ausreichend empfindlich ist. Wenn aber bei der Verwendung von schwach reaktionsfähigem Papier der Ausfall der Prüfung nicht hinreicht, um eine endgültige Entscheidung zu sichern, oder wenn sonst der Nachweis der Borsäure im Einzelfalle auf Grund bestimmter Anhaltspunkte zu Zweifeln Anlaß gibt, soll die Flammenreaktion angewandt werden. Weiter wird hinsichtlich des Fleischmehls und Fleischpulvers eine Anordnung getroffen dahingehend, daß solche Fleischmehlpräparate ohne Untersuchung eingeführt werden dürfen, wenn in ihnen durch Zusetzung von Verdauungsfermenten die Fleischfaser ihre Struktur eingebüßt hat. Gleichfalls ohne Untersuchung dürfen im Inland Bauchspeicheldrüsen vom Schwein, die völlig vom Fett befreit sind, eingeführt werden. Schließlich wird die Gebührenordnung vom 12. Juli 1902 ergänzt. Die Verrichtung des Fleisches für die Beschau ist Aufgabe des Empfangsberechtigten. Ueberläßt dieser die Verrichtung der Beschaustelle, so hat er einen Gebührenaufschlag von 20 v. H. zu zahlen. Bei dem auf der Eisenbahn eingehenden Fleisch erfolgt die Verrichtung für die Beschau zuweilen durch Arbeiter der Eisenbahnverwaltung. Leisten sie diese Arbeit im Auftrage der Beschaustelle, so ist deren Bezahlung aus den zur Bestreitung der Untersuchungskosten bestimmten Staatsmitteln zu gewähren. Die Höhe der Vergütung ist für jede Beschaustelle auf Grund besonderer Prüfung in angemessener Höhe festzusetzen.

Ausland.

Schweiz. * Zug, 15. August. Die schweizerische Offiziersgesellschaft, die hier zur Stellungnahme zum Militärorganisations-Entwurf zusammentrat, hat entgegen dem Vorschlag des Bundesrats beschlossen, die Dienstzeit auf die jüngern Jahrgänge zu konzentrieren, die Rekrutenschulen zu verlängern und den militärischen Vorunterricht abzulehnen.

Rußland. * Petersburg, 15. August. Der Kaiser hat ein Manifest über die Thronfolgeordnung erlassen. Im Falle des Ablebens des Kaisers vor der Mündigkeit des Thronfolgers soll Oberhaupt des Staates Großfürst Michael Alexandrowitsch sein und in diesem Falle die Vormundschaft der Kaiserin Alexandra Feodorowna anvertraut werden.

Bulgarien. * Sofia, 15. August. Bei der Besprechung der nächstens zwischen Bulgarien und den europäischen Staaten einzuleitenden Handelsvertrags-Verhandlungen erklären einzelne der Regierung nahestehende Tagesblätter, namentlich hinsichtlich Oesterreich-Ungarns, daß Bulgarien die bisherige Politik der Dienstfertigkeit aufgeben und in erster Linie seine eigenen wirtschaftlichen Interessen im Auge behalten müsse. Oesterreich-Ungarn wolle aus Bulgarien ein weites Absatzgebiet für seine Industrie-Erzeugnisse machen, während für das bulgarische Großvieh, das einen wichtigen Ausfuhrartikel des Fürstentums bilde, die österreichisch-ungarischen Märkte gesperrt bleiben.

Stadtverordneten-Sitzung.

H. **Hagen,** 16. August 1904.

Unter dem Vorsitze des Ersten Bürgermeisters Herrn Cuno fand gestern nachmittag eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Anwesend waren die Herren: Altenloh, Breil, Buschhaus, Clever, Dickhut, Emmelius, Fischer, Friedhoff, Hegenscheidt, Helbeck, Jahn, Kruse, Kuhlmann, vom Lehn, Lorenz, Lösenbeck, Neuhaus, Oehler, Post, Rosenbaum, Dr. Schaberg, Schauhoff, Dr. Schnettler, Schnöring, Schramm, Schulte, Schwemann, Spelsberg, Steinberg, Steinwender, Tesche, Tucht, Weber.

Es wird sofort in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Als erster Punkt steht an:

1. **Antrag der Baudeputation betr. die Eingemeindung einiger in der Gemarkung Vorhalle an der Philippshöhe belegenen, etwa 10 ha großen Grundstücke der Firma Fuucke u. Hueck.** Als Berichterstatter teilt Herr Stadtbaurat Lamprecht mit, daß ein kleiner Teil des genannten, der Bebauung zu erschließenden Geländes in der Gemeinde Vorhalle liegt. Es führt nun für die Firma zu Unzuträglichkeiten, Verhandlungen mit zwei Gemeinden zu führen, weshalb die Einverleibung gewünscht wird, die auch in polizeilichem Interesse vorteilhafter wäre.

Da sich gegen den Antrag Widerspruch nicht erhebt, wird dieser ohne Erörterung angenommen.

2. **Nachbewilligung von Wohnungsgeld-Zuschuß: a) 225 Mk. für den Lehrer Wagener, b) 86,29 Mk. für den Lehrer Dahlhoff.** Der Lehrer Wagener hat seine Dienstwohnung zum 1. Oktober gekündigt, so daß ihm für die noch restierende Hälfte des Etatsjahres 225 Mk. als Mietsentschädigung zustehen. Da die Wohnung nun zu einem Klassenzimmer umgeändert werden soll, ist es wünschenswert, daß die Wohnung schon am 1. September geräumt wird, damit die Arbeiten während der Ferien vorgenommen werden können. Es müssen deshalb für diesen Monat dem Lehrer noch 37,50 Mk., im ganzen also 262,50 Mk., gezahlt werden. Das Kollegium ist einverstanden.

Da der Lehrer Dahlhoff sich verheiratet hat, muß ihm die Mietsentschädigung für verheiratete Lehrer gezahlt werden, also noch 86,29 Mk. mehr, als im Etat vorgesehen waren. Auch dieser Antrag wird ohne Erörterung angenommen.

3. **Antrag des Kuratoriums der höheren Maschinenbauschule auf Nachbewilligung von Mitteln für den Anbau an die Königl. Maschinenbauschule.** Nach dem Berichte des Herrn Stadtbaumeisters Rath hat der Direktor der höheren Maschinenbauschule den Antrag gestellt, in dem Anbau der Schule noch eine Reihe nicht vorgesehener Arbeiten ausführen zu lassen. Diese Arbeiten würden 10 287 Mk. erfordert haben. Das Kuratorium brachte durch Abstriche die Summe auf 8092 Mk., während die Finanz- und Bau-Kommission eine weitere Ermäßigung auf 5178 Mk. bewirkten. Erforderlich sind u. A. 1400 Mk. für bessere Ausgestaltung des Fußbodens in dem Maschinenraume, 898 Mk. für Anlage und Bedeckung von Rohrkanälen innerhalb der Schule, 399 Mk. für Anlage eines Raumes zur Herstellung von Lichtbildern, 100 Mk. für einen Gasofen, 621 Mk. für Flur-Abschlüsse usw. Die Bewilligung der Summe von 5178 Mk. wird erbeten.

Herr Lorenz ist der Ansicht, daß die Stadt nun genug für die Schule getan habe, er wolle nicht gegen diese Bewilligung stimmen, aber es sei nun an der Zeit, daß der Staat selbst eine Kgl. höhere Schule unterhalte.

Der Vorsitzende entgegnet, daß die Stadt in einer gewissen Zwangslage sei, da die Regierung stets Städte finden könnte, die gern die gewünschten Opfer brächten, wenn sie eine solche Schule bekämen.

Herr Tesche glaubt nicht, daß die Stadt sich zurückziehen könne, ein Teil der Ausgaben werde auch durch die Fortbildungsschule verursacht.

Herr Clever bemerkt, daß die Stadt das Gebäude stelle und dessen Unterhaltung besorge, während der Staat das Inventar stelle, er hoffe auch, daß die Stadt zum letztenmale so große Aufwendungen für die Schule mache.

Herr Kommerzienrat Schwemann will die genannte Summe nur unter der Voraussetzung bewilligt sehen, daß weitere Kosten für die Stadt nicht mehr entstehen.

Herr Kruse will der Erwartung Ausdruck gegeben haben, daß die Stadt weitere Kosten für die innere Einrichtung nicht mehr zu tragen haben werde.

Nach weiteren Bemerkungen der Herren Lorenz, Dickhut und Altenloh wird die Summe von 5178 Mark bewilligt.

Der Antrag Schwemann wird abgelehnt, der Antrag Kruse angenommen.

4. **Vorlage des Bauplanes für den Anbau eines Frauenbades der Badeanstalt.** Nachdem die Stadt kürzlich die Zinsgarantie für eine von der Badeanstalts-Aktien-Gesellschaft aufzunehmende Anleihe von 130 000 Mk. übernommen hat, legt die Gesellschaft jetzt das von den Kommissionen vorgeprüfte, von Herrn Stadtbaumeister Rath ausgearbeitete Projekt für den Bau eines Frauenbades vor, mit der Bitte, die Stadt möge, um gegen etwaige Nachbewilligungen gesichert zu sein, die Garantie für eine Anleihe von 140 000 Mk. übernehmen.

Herr Stadtbaumeister Rath erläutert das Projekt an den aufgestellten Plänen. Der Bau wird errichtet auf dem an der Gewerbeschul- und Rathausstraßen-Ecke gelegenen Gelände, sodaß noch ein freier Raum verbleibt. Es handelt sich bei der Anlage zunächst um die Schaffung eines Frauen-Schwimmbades von 9 Meter Breite und 17 Meter Länge. Ferner sind vorgesehen die Anlage von 17 Badewannen, außerdem an der Seitenfront ein Kinderbad. Auf ärztlichen Wunsch sind ferner elektrische und Dampfbäder vorgesehen, ebenso ein Massageraum je einen für Herren und Damen. Die Zahl der Ruhebetten soll um das Doppelte vermehrt werden, das neue Gebäude wird in Ziegelsteinen ausgeführt, aber ca. 1,30 Meter höher als das bisherige Gebäude, dadurch wird durch Höherlegung des Vestibüls eine untere Etage geschaffen, die später ausgenutzt werden kann. Der genau berechnete Kostenanschlag sieht 126 000 Mk. Ausgaben vor. In der Kommissionssitzung ist nun beschlossen worden, statt Rabitz- jetzt Monnier-Decken herzustellen, wodurch 1900 Mk. Mehrkosten entstehen, ebenso sollen statt Zementplatten jetzt Mettlacher Platten verwendet werden, was 1500 Mk. mehr kostet, sodaß im ganzen 129 400 Mk. erforderlich sind. Um gegen alle Nachbewilligungen geschützt zu sein, bittet der Referent, die Zinsgarantie für 140 000 Mk. zu übernehmen, auf diese Weise würde ein Betrag von 10 000 Mk. für etwaige Nachbewilligungen zur Verfügung stehen.

Herr Kruse befürwortet letzteren Wunsch, worauf Kollegium dem Projekt zustimmt und sich mit der Uebernahme der Zinsgarantie für eine von der Gesellschaft aufzunehmende Anleihe von 140 000 Mk. einverstanden erklärt.

5. **Vorlage der Gas- und Wasserwerks-Deputation, betr. Neubau der Gasanstalt. Genehmigung des allgemeinen Bauplanes.** Der genaue Bauplan für das Werk soll noch vorgelegt werden. Heute handelt es sich um Bewilligung der Mittel, um das aufgestellte Projekt durch einen auswärtigen Sachverständigen nachprüfen zu lassen.

Das Kollegium stimmt dem Antrage zu.

6. **Antrag der Gas- und Wasserwerksdeputation, den bei dem Gaswerk für 1903 gegen den Voranschlag mehr erzielten Ueberschuß und den rechnungsmäßigen Ueberschuß des Elektrizitätswerks zur außerordentlichen Abschreibung zu verwenden, den Mehrüberschuß des Wasserwerks für den Stadthaushalt 1905 zur Verfügung zu halten.** Hierzu führte Herr Direktor Frank aus: Wenn die neue Anstalt auf eine tägliche Höchstleistung von 25 000 Kubikmetern eingerichtet werden soll, so würde bei Annahme einer 5%igen jährlichen Konsumsteigerung die neue Anstalt 1908 ihre höchste Leistung erreichen, worauf neue Erweiterungen eintreten müßten. Die Anstalt soll deshalb für 40 000 Kubikmeter Tagesleistung eingerichtet werden, sodaß bis 1917 der Konsum voraussichtlich gedeckt werden könnte. Der Bau soll 4 Perioden umfassen. In der zweiten Bauperiode soll eine Wassergasanstalt errichtet werden, die täglich 20 000 Kubikmeter liefern kann, in der 3. und 4. Bauperiode sollen dann gleiche Einrichtungen getroffen werden, sodaß es möglich ist, auf diesem Terrain eine Gasanstalt mit 120 000 Kubikmeter Tagesleistung zu errichten. Die Kosten betragen 1 350 000 Mk. Da nun die Anlagekosten des alten Gaswerkes noch mit 108 000 Mk. zu Buch stehen, und eine Tilgung herbeigeführt werden soll, ohne den Reingewinn der neuen Anstalt zu sehr zu schmälern, so schlägt die Verwaltung vor, zunächst die 20 000 Mk. Mehrüberschuß, die vom Gaswerk im Jahre 1903 gegenüber dem Etat erzielt wurden, zu außerordentlicher Tilgung zu verwenden, ebenso den voraussichtlichen Mehrertrag des nächsten Jahres, dazu die für Rohrlegung zu erstattenden Gelder, sowie die für regelmäßige Tilgung vorgesehenen Beträge. Auf diese Weise würden 1 180 000 Mk. einkommen, wodurch die noch auf der alten Anstalt lastenden 109 000 Mk. getilgt wären und das Gebäude im nächsten Jahre abgerissen werden kann. So würden von 1906 ab jährlich 130 000 Mk., die als Amortisation vorgesehen sind, dem Reingewinn zu Gute kommen.

Kollegium stimmt dem Antrage zu.

Das Wasserwerk hat im Vorjahre 64 572 Mk. Mehr-Ueberschuß geliefert, als im Etat vorgesehen war. In der stärkeren Wasserentnahme macht sich eine bessere Geschäftslage in der Industrie bemerkbar. Die Verwaltung beantragt, diesen Mehrertrag von 64 000 Mk. der Stadthauptkasse zuzuführen. Das Kollegium ist einverstanden.

Das Elektrizitätswerk, das im ersten Jahre ohne Voranschlag geführt wurde, hat einen rechnerischen Ueberschuß von 22 069 Mk., der als Betriebsfonds dem Werke verbleiben soll.

Wie der Vorsitzende mittelt, sind im abgelaufenen Etatsjahr 1903/04 an Gemeindesteuern 1 878 000 Mk. an Steuern eingegangen, 78 000 Mk. mehr als vorgegangen waren.

7. **Bewilligung der Mittel zur Vervielfältigung eines Planes des Stadtwaldes.** Die Angelegenheit soll bis zur Etatsberatung hinausgeschoben werden, da Wegeverbesserungen nach der Waldlust zu beabsichtigt sind, die dann gleich mit aufgenommen werden können. — Zur Beschaffung von Wegetafeln im Stadtwalde werden 120 Mark bewilligt.

8. **Abnahme der Rechnung der Vorschußkasse 1902.** Kollegium nimmt von den hierauf bezüglichen Mitteilungen Kenntnis. Einwendungen sind bei der Prüfung nicht erhoben worden.

9. **Abnahme der Sparkassenrechnung 1903.** Die Rechnung ist in der üblichen Weise geprüft worden. Die Sparkasse hat sich in gleichmäßiger Weise fortentwickelt. Die Einnahmen sind von 21 auf 22 Millionen gestiegen. Sie sind angelegt mit 18 Millionen in Hypotheken, 2 Millionen auf Inhaberpapiere, 60 000 Mark auf Faustpfand. Der Nettoüberschuß betrug 129 000 Mark gegen 109 000 Mark im Vorjahre. Der Reservefonds beträgt 1 669 000 Mark, also 7,26 Prozent der Einlagen. Der Stadt sind aus dem Reingewinn 93000 Mark gegen 82 000 Mark im Vorjahre zur Verfügung gestellt. Von

dem Ueberschuß der Sparkasse Boele-Hagen erhielt die Stadt 38 000 Mark gegen 36 000 Mark im Vorjahre.

Herr Kruse bringt Beschwerden über die Schalterstunden der Sparkasse zur Sprache, die den Bedürfnissen des Publikums nicht entsprächen. Er halte die Zeit von 9—1 und von 3—6 Uhr für zweckmäßig.

Der Vorsitzende findet diesen Wunsch gerechtfertigt und will in diesem Sinne beim Vorstande der Sparkasse vorstellig werden.

(Schluß folgt.)

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

R **Hagen,** 16. Aug. [Erfüllungsort für Klagen wegen Verletzung der Konkurrenzklausel.] Der Beklagte hatte sich verpflichtet, nach Beendigung seines Dienstverhältnisses bei dem Kläger während der drei darauf folgenden Jahre weder in Deutschland, noch in der Schweiz in ein Konkurrenzgeschäft einzutreten. An diese Klausel kehrte er sich indessen nicht, sondern nahm in einer anderen Stadt Deutschlands ein sich ihm bietendes Engagement an, worauf ihn sein früherer Prinzipal an dem Orte seines, des Prinzipals, Wohnsitzes auf Zahlung der vereinbarten Vertragsstrafe verklagte. Jener erhob nun den Einwand, das angerufene Gericht sei unzuständig, die Klage gegen ihn hätte an dem Orte seines derzeitigen Domizils anhängig gemacht werden müssen. Das Oberlandesgericht Darmstadt, welches endgültig über diesen Fall zu entscheiden hatte, hat indessen das angerufene Gericht für zuständig erachtet. Hier sei — so heißt es in den Gründen — der § 29 der Zivilprozeßordnung maßgebend, und nach diesem ist für Klagen auf Feststellung des Bestehens oder Nichtbestehens eines Vertrages, auf Erfüllung oder Aufhebung eines solchen, sowie auf Entschädigung wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung das Gericht des Ortes zuständig, wo die streitige Verpflichtung zu erfüllen ist. Im vorliegenden Falle ist als streitige Verpflichtung anzusehen die Konkurrenzklausel, sie schließt sich ergänzend an das Dienstverhältnis an und bildet einen Bestandteil der dadurch geschaffenen Rechtslage, was zur Folge haben muß, daß sie auch den Erfüllungsort der Hauptverbindlichkeit teilt. Mit der vorliegenden Klage wird die Wiederherstellung des früheren Zustandes bezweckt, und zwar einmal durch Beendigung des Verhältnisses zu der Firma, in welcher der Beklagte zurzeit tätig ist, und sodann, da für die Vergangenheit der Verstoß nicht auf andere Weise gesühnt werden kann, durch Geldentschädigung, durch Leistung von Schadenersatz. Die Konkurrenzklausel kann demnach sehr wohl an dem Sitze des Klägers erfüllt werden, denn jede Konkurrenztätigkeit des Beklagten muß unmittelbar das Geschäft des Klägers an seinem Sitze treffen, seine Entwickelungs- und Erwerbsfähigkeit beeinträchtigen. In gleicher Weise muß, wenn der Beklagte jede Konkurrenz unterläßt, das Geschäft des Klägers an seinem Sitze günstig beeinflußt werden. Die Wirkungen der Konkurrenz und der Konkurrenzlosigkeit haben sonach den allein entscheidenden Punkt in dem Wohnort des Klägers. Gegen die Anrufung des dortigen Gerichts läßt sich also nichts einwenden. (Nachdruck verboten.)

⁂ **Hagen,** 16. August. [Eine Eifersuchts-Tragödie] spielte sich gestern in der Eckeseyerstraße ab. Der Händler Wilh. B. hatte eine Gefängnisstrafe verbüßt. Während dieser Zeit hatte sein Bruder mit der Schwägerin ein Verhältnis angeknüpft und als B. aus dem Gefängnis kam, ging ihm die Frau mit seinem Bruder davon. Gestern traf B. nun die beiden in der Eckeseyerstraße. Wütend vor Eifersucht zog er seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse ab, von denen einer die Frau in den Oberarm, der andere den Bruder des B. in die rechte Schulter traf. Die Verletzten sind in ärztlicher Behandlung. B., der verhaftet wurde, gibt an, aus Eifersucht gehandelt zu haben.

○ **Hagen,** 16. Aug. [Sittlichkeitsvergehen.] Zu der unter vorstehender Spitzmarke am Samstag gebrachten Notiz ersucht uns der Schuhmachergeselle K. mitzuteilen, daß er sich in dem Hause eine Flasche Bier geholt und bei dieser Gelegenheit das Mädchen umfaßt habe, doch könne von einem unsittlichen Vergehen keine Rede sein. Die Zeugin, welche die Anzeige erstattete, habe bei ihrer Vernehmung selbst bekundet, daß sie etwas Strafbares nicht gesehen habe. Aus diesem Grunde sei er, K., wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

-e **Hagen,** 16. August. [Grundstücksankauf.] In gestriger Stadtverordnetensitzung wurde wiederum über den Ankauf des in Altenhagen belegenen Lindemannschen Grundstücks verhandelt. Der Ankauf wurde in namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 16 Stimmen beschlossen. Der Kaufpreis beträgt 125 000 Mark.

Haspe, 16. Aug. [Verbrannt.] Die Ehefrau Nießen in Hasperbach, eine schon sehr bejahrte Frau, benutzte gestern zum Anzünden des Feuers Petroleum. Durch die plötzlich emporlodernden Flammen wurden die Kleider der Frau in Brand gesetzt, so daß die Aermste am ganzen Körper schwere Brandwunden davontrug. Täglich wird vor dem Gebrauch des Petroleums zum Anfachen des Herdfeuers gewarnt, da fast immer schwere Unfälle die Folge sind, aber alle Warnungen vermögen den Unfug nicht auszurotten.

* **Milspe,** 15. August. [Feuer.] Seit heute früh 8½ Uhr brennen auf dem Knapp beide aneinander gebaute Häuser der Besitzer Marpe und König. Das Haus des Herrn Marpe ist bereits total ausgebrannt.

* **Rummenohl,** 15. Aug. [Feuer.] Gestern mittag gegen 12 Uhr entstand aus bisher unbekannten Ursachen — wahrscheinlich durch Selbstentzündung — in den ausgedehnten Fabrikanlagen der Firma Griesenbeck u. Heuser hierselbst Feuer. Dasselbe fand in dem Holzschuppen für die Lokomobile reichliche Nahrung. Von den auf telephonische Bestellung hin herbeigeeilten Feuerwehren war die erst kürzlich gegründete freiwillige Feuerwehr aus Dahlerbrück als die erste zur Stelle und konnte, da in dem Fabrikteiche reichlich Wasser war, schon in kurzer Zeit des Feuers Herr werden. Wären die Löscharbeiten nur einige Minuten später begonnen worden, dann hätte die ganze Fabrik in Flammen gestanden, auch die angrenzenden Häuser wären in Mitleidenschaft gezogen worden, und unberechenbarer Schaden wäre entstanden. Dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es daher zu verdanken, daß großer Schaden nicht entstanden ist. Der Betrieb ist nicht gestört, kann vielmehr in vollem Umfange aufrechterhalten werden.

* **Münster,** 15. August. [Entsetzlicher Mord wegen verschmähter Liebe.] Die seit 8 Tagen vermißte 16½jährige Tochter des Kötters Kockentiedt wurde in der Nähe des elterlichen Hauses im Walde mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Der 20jährige Ziegeleiarbeiter Angelmann, der mit dem Mädchen ein Verhältnis hatte, gestand ein, die Tat mit einem Rasiermesser begangen zu haben. Angelmann wurde dem Untersuchungsgefängnis in Münster zugeführt. Dazu wird weiter gemeldet: Der Mörder verscharrte sein Opfer in unmittelbarer Nähe der elterlichen Wohnung des Mädchens, wo die Leiche von einem Hunde, den der Arbeiter Howe mit ins Feld nahm, aufgefunden wurde. Der Täter hatte das Mädchen schon seit längerer Zeit mit Anträgen verfolgt. Als dieses am vergangenen Sonntag an der Wohnung Angelmanns vorbeikam, begleitete er es eine kurze Strecke. Er will sie aber bald verlassen haben und allein weiter gegangen sein. Er beteiligte sich dann mit den Eltern des Mädchens an den Nachforschungen. Um sie auf eine falsche Spur zu bringen, bezeichnete er eine ganz andere Stelle, wo sie sich getrennt hätten. Daher suchte man so lange vergebens. Als nun A., der inzwischen mit seinem Rade nach Hiltrup gefahren war, kurz nach Entdeckung der Leiche wieder nach Maestrup kam, wurde er, als dringend verdächtig, sofort festgenommen. Nachdem er anfangs geleugnet hatte, legte er an der Leiche ein Geständnis ab. Danach hat er sein Opfer mit einem Rasiermesser getötet. Letzteres sowie ein blutbeflecktes Hemd wurden an seiner Arbeitsstelle versteckt aufgefunden. A. gestand, die Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.

* **Barmen,** 14. Aug. [Selbstmord.] Heute nachmittag hat sich der Zimmermann Franz Klinge hier erschossen. K. war verheiratet und Vater von 3 Kindern. Der Selbstmörder war seit kurzem arbeitslos und man nimmt an, daß K. deshalb Hand an sich gelegt habe.

* **Elberfeld,** 15. August. [Streikende Schornsteine] wies ein Neubau in der Südstadt auf, als die neuen Hausbewohner das Herdfeuer entzünden wollten. In sämtlichen Räumen war das Ergebnis negativ; dicker Qualm entströmte den Oefen. Nachdem man den Ursachen längere Zeit vergeblich nachgeforscht hatte, zeigte sich endlich, daß die Schornsteine viel zu eng angelegt waren. Es blieb nichts anderes übrig, als die Schornsteine aufzubrechen, was aber derartige Umstände für die Bewohner im Gefolge hatte, daß eine Familie im Gasthof Wohnung bezog, die andere wenigstens ihr Mittagbrot dort einnahm. Das Versehen beim Bau dürfte dem Hausherrn recht teuer werden.

* **Köln,** 14. Aug. [Weiblicher Fahrraddieb.] Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete hier auf die Anzeige eines hiesigen Händlers hin zwei berüchtigte Fahrraddiebe, die aus Düsseldorf kamen und gestohlene Räder absetzen wollten. Als einer der beiden, der sich Emil Schröder nannte, mit den übrigen Verbrechern einer Badezelle zugeführt und dort nach heftigem Sträuben gezwungen wurde, ein Bad zu nehmen, wurde den Wärtern die Ueberraschung, daß man es mit einem verkleideten Frauenzimmer zu tun hatte, das Elisabeth Wegener heißt, 18 Jahre alt, aus Lübeck ausgerissen ist und mit seinem Begleiter von Fahrraddiebstählen lebte.

* **Kreuznach,** 15. August. [Die Reblaus.] Die Verseuchung der Weinberge in der Gemarkung Laubenheim nimmt einen großen Umfang an. Bis jetzt sind schon über 400 verseuchte Stöcke aufgefunden worden. Eine sachverständige Kommission hat gestern mit der Untersuchung der dem Herd benachbarten Parzellen begonnen. Bis jetzt wurde die Reblaus in fünf Herden gefunden. — Aus Muffendorf (bei Godesberg) wird berichtet: Hier weilt zurzeit die staatliche Reblauskommission zur Untersuchung der Weinberge auf Reblaus. Bis jetzt ist das Insekt in drei Weinbergen entdeckt worden, welche auf Anordnung der Polizeibehörde sofort geschlossen wurden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 16. August. [Goldene Hochzeit.] Die Eheleute Tagelöhner Jakob May feierten am Samstag das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Nach der kirchlichen Feier überreichte Herr Pastor Kayser dem Jubelpaar die ihm vom König verliehene Ehejubiläums-Medaille. Möge dem greisen Paare ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

W. **Boele,** 14. August. [Krieger-Verein.] Das 35. Stiftungsfest hat dank umsichtiger Vorbereitung der Veranstaltungen und der Gunst der Witterung in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen. Am Samstagnachmittag wurde das Fest mit Kanonendonner eingeleitet und um 7 Uhr traten sämtliche Vereinskameraden im großen Festzelte an. Ein Zapfenstreich der zum Feste engagierten gesamten Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7 aus Wesel durch die festlich geschmückten Straßen bis zum geschmückten und beleuchteten Kriegerdenkmal, leitete alsdann die Feier ein. Nach einer Rede und Absingung des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" setzte sich der Zug wieder in Bewegung bis zum Festzelte. Daselbst versammelten sich sämtliche Vereinskameraden mit zahlreichen anderen Bürgern zu einem fröhlichen Kommers. Bei Becherklang, Reden und Musikweisen der Militärkapelle kam alsbald eine rege Festesstimmung auf, welche bis zum Schluß anhielt. Erst in später Stunde trennten sich die Versammelten. Sonntag vormittag 9 Uhr fand gemeinsamer Kirchgang statt. Nach dem Gottesdienste folgte im Festzelte ein Frühkonzert. Am Sonntagnachmittag überraschte ein stattlicher Festzug bei Beteiligung der auswärtigen Vereine mit 10 Vorreitern unsern Ort, der sein schönstes Festkleid angelegt hatte. Der Fahnen- und Girlandenschmuck, Tannengrün verliehen dem Tage ein glänzendes Gepräge. Nach Beendigung des Umzuges versammelten sich die Teilnehmer im Verein mit den Bewohnern ohne Unterschied des Standes und der Stellung zum Festkonzert im Festzelte. Der Andrang war hier ein ganz gewaltiger, gewiß ein schöner Beweis, wie großer Sympathie sich der Kriegerverein bei der Bürgerschaft erfreut. Der Vereinsvorsitzende Herr Hauptlehrer Scheele begrüßte die Offiziere und Ehrengäste und schloß seine Festrede mit einem Hoch auf den Kaiser. Auf dem Festplatze, woselbst ein Karussell und allerlei Geschäftsbuden aufgestellt waren, herrschte reges Treiben. Der sich an das Konzert anschließende Festball war sehr stark besucht und kein Mißton hat das 35. Stiftungsfest des Kriegervereins, der mit Stolz darauf zurückblicken kann, getrübt.

○ **Wetter,** 15. August. [Das 24. Harkort-Bergfest] hatte sich gestern, vom besten Wetter begünstigt, eines sehr starken Besuches zu erfreuen. Nachdem am Vorabend ein Kommers stattgefunden, bei dem Herr Amtmann Winkelmann die Turner begrüßte, begann gestern morgen auf der Höhe des „Alten Stamm" das Wettturnen, an dem 330 Turner teilnahmen. Die Uebungen bestanden in Hangeln, Laufen, Stemmen, Dreisprung, Steinstoßen, Stabhochspringen und Ringen. Bei der Kranzverteilung erhielten u. a. Kränze die Turner H. Heinr. Baumüller, Wetter (T.-V. Harkort) (61½ P.), 4. Herm. Semler, Wetter (T.-V. Jahn) (60½ P.), 6. Wilh. Wiemann, Hörde (49½ P.), 9. Heinr. Otte, Plettenberg, Aug. Wohfeld, Schwelm (47½ P.), 10. Otto Kuhler, Wetter (47 P.), 11. Ph. von Schwedler, Gevelsberg, Ernst Schulte, Hagen (T.-V. Jahn) (46½ P.), 14. Otto Wiemann, Berge b. Westerbauer (45 P.), 15. Emil Blumensaat, Hagen (A. T.-V.) (44½ P.), 16. Herm. Rasche, Grundschöttel (44 P.), 18. Karl Pickert, Herdecke (43 P.), 19. L. Thun, Altenhörde (42½ P.), 20. Gottfr. Schardichau, Gevelsberg, K. Schmidt, Brügge, (42 P.) 21. G. Hambel, Hasperbach, Emil Wahl, Wetter (T.-V. Harkort) (41½ P.). 22. Herm. Becker, Haspe, Heinr. Killing, Hagen-Eilpe, Ernst Mathes, Hagen-Eckesey (41 P.), 23. Karl Röntgen, Wetter (T.-V. Harkort), Wilh. Isselhorst, Schwelm (40½ P.). Beim Ringen, zu dem nur Turner, die beim Sechskampf wenigstens 20 Punkte erreicht hatten, zugelassen wurden, erhielten Preise: 1. Otto Kemmer, Witten, 2. C. Ackermann, Lüdenscheid, 3. Ewald Römer, Lüdenscheid. — In der Ergänzungsgruppe: Julius Lidtke, Wetter, (T.-V. Jahn). Da sich Krambuden 2c. zahlreich eingefunden hatten, so entwickelte sich ein reichbewegtes lustiges Leben, ebenso in den Wirtschaften. Im Düllmannschen Saale schloß ein reichbesuchter Festball für die Turner das schön verlaufene Fest.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Bonn,** den 15. August. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 17,80, 2. Qual. M. 17,30, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,40 2. Qual. M. 14,10. 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,70, 2. Qual. M. 13,70 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 4,—, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,40, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 17,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 19.— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (120 St.) M. 3,40, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,50, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19,50, Rüböl (Rübsen) 1. Qual. M. 19,50, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M. 44,25 Rapsöl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,75, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 91,—, in kleineren Partien M. 98,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.40.

Letzte Nachrichten.

* **Gießen,** 15. August. In vergangener Nacht wurde der Monteur einer Kölner Maschinenfabrik im Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Bahnhofs von einem Reisenden von hier nach vorausgegangenem Streit durch einen Revolverschuß ins Herz getötet. Der Täter ist verhaftet und behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

W **Primkenau,** 15. August. Heute vormittag brach in dem Walde an der Bahnlinie zwischen Oberleschen und Armadebrunn auf Bunzlauer Gebiet Feuer aus, das sich auf das dem Herzog Ernst Günther gehörige Gebiet und auch auf das Neuworwerker und Wolfersdorfer Revier ausdehnte. Das Dorf Neuworwerk ist vollständig niedergebrannt; die Einwohner konnten nur das nackte Leben retten; alles Vieh und viel Wild ist in den Flammen umgekommen. Die Garnison von Glogau und die Sprottauer Garnison sind zur Hilfeleistung aufgeboten worden.

W **Petersburg,** 15. August. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden vom heutigen Tage: Am 14. August fand ein Angriff auf Port Arthur statt, wobei die Japaner auf allen Punkten zurückgeschlagen wurden und große Verluste hatten; die Verteidigung leitete General Stössel; der Zustand und der Geist der Truppen ist vorzüglich, die Vorräte sind reichlich in der Festung vorhanden.

W **Queenstown,** 15. August. Heute lief der Biermaster Lord Carron schwer beschädigt hier ein und meldete, daß er mit dem Schiff Inverky zusammengestoßen sei; letzteres sei gesunken und nur 2 Mann von der Besatzung seien gerettet, 20 ertrunken.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 16. August. General v. Trotha meldet aus Hamakari vom 12. d. M.: Ein Angriff gegen die Hereros hat am 11. früh mit vollem Erfolge begonnen. Mühlenfeld warf den Feind nach heftigem Kampfe nach Hamakari zurück und nahm den Ort. Die Abteilung von der Heyde vertrieb den Feind 15 Kilometer nördlich von Hamakari. Estorff warf bei Otjasongombe den Feind westlich zurück. Deimling vertrieb die Hereros aus Omuweroume und nahm abends die stark verschanzte Station Waterberg. Der Feind hatte schwere Verluste. Seine Hauptmacht zog sich rückwärts nach Osten. Der Weg wird ihr verlegt werden. Unsere Truppen kämpften mit großer Bravour. Der Feind wurde völlig zerstreut und bewegt sich nach allen Seiten rückwärts. Auf unserer Seite betragen die Verluste 5 Offiziere und 19 Mann tot, 5 Offiziere und 52 Mann verwundet.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 16. August, 9 Uhr 34 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 17. August: Außer im Osten trockenes, im Süden wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allg. Teil i. V. Karl Hartenfels, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Jede Hausfrau ist entzückt von Dr. Bruno Frilling's fertiger Kuchenmasse Backe „bequem"

zur Herstellung vorzüglicher Napf-, Sand-, Königs-, Gewürzkuchen u. Schmalzgebäck. Alle Zutaten erster Qualität. 1 Pfd.-Paket 50 Pfg., 1½ Pfd.-Paket 75 Pfg. Zu haben in allen besseren Geschäften oder direkt von **Dr. Bruno Frilling,** Nährmittel-Fabrik, **Hamburg.** Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. 21622

Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, gestern nachmittag 4¼ Uhr unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Maria

im Alter von 9 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Wilhelm Flüs, Frau und Kinder.

Hagen i. W., 16. Aug. 1904. Rembergstr. 20.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung eines 3,0 m langen gewölbten Durchlasses am Askerbach bei Bahnhof Vogelsang sollen vergeben werden. Termin hierzu findet am **25. Aug. vorm. 10 Uhr** im Geschäftsgebäude Zimmer Nr. 10 statt. Verdingungshefte können zum Preise von 0,60 Mark von hier, Zimmer Nr. 14, bezogen werden, liegen auch nebst Zeichnung im Zimmer Nr. 3 zur Einsicht aus. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen vor dem Termine porto- und bestellgeldfrei einzusenden. Zuschlagsfrist vier Wochen. 22347

Hagen, im Aug. 1904.

Königl. Eisenb.-Betr.-Insp. 1.

Verdingung.

Die Erdarbeiten zum Erweiterungsbau der hiesigen Badeanstalt sollen verdungen werden.

Verdingungs-Unterlagen sind vom Hochbauamt, Rathaus Zimmer 65 für 0,50 M. erhältlich.

Eröffnungstermin:

Mittwoch den 24. August 1904, vormittags 10 Uhr, Rathaus Zimmer 51.

Hagen i. W., 16. August 1904.

22392 **Hochbauamt.**



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber, unvergesslicher Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Eisenbahnpackmeister a. D.

Heinrich Heine.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen i. W., Warsleben, Soest, Essen, Prag, den 14. August 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. August, nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause, Südstr. 6, aus statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute morgen 2 Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Johann Klös

Anna geb. Höhl

im Alter von 42 Jahren plötzlich und unerwartet nach kurzem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haspe, Boelerheide, Elberfeld, Barmen, Langendreer, Frankenberg und Offenbach, den 15. Aug. 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehaus, Tückingstrasse 32, aus statt.

Bekanntmachung.

Zufolge des am 13. August in Kraft tretenden Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 hat unter Beschluß vom 12. desselben Monats (zu vergleichen die Bekanntmachung im Regierungs-Amtsblatte Stück 30 unter Nr. 972) eine Abänderung dahin erfahren, daß die Jagd beginnt:

1. auf Hasen für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg mit dem 1. Oktober 1904,
2. auf Rebhühner in den Kreisen Dortmund-Stadt und Land, Hörde, Lippstadt, Hamm-Stadt und Land, Soest, Bochum-Stadt und Land, Witten-Stadt, Gelsenkirchen-Stadt und Land, Hattingen und Iserlohn mit dem 25. August 1904, in den übrigen Kreisen dieses Regierungsbezirks mit dem 1. September 1904,
3. auf Haselwild mit dem 2. September 1904,
4. auf Birk- und Fasanenhennen mit dem 15. September 1904,
5. auf Auerhennen mit dem 1. Dezemb. 1904.

} für den ganzen Umfang d. Regierungsbez.

Arnsberg, den 10. August 1904.

Der Bezirks-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur Kenntnis gebracht.

Hagen, den 16. August 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Hermann Kornblum, Hagen

Frankfurterstrasse 99.

Spezialabteilung für

Trauerkleidung

Kostüme

Mäntel, Blusen, Anzüge

Hüte, Taschentücher, Schleier

Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Ein ordentl. jg. Mann erhält **Kost und Logis.** 22370 Gartenstr. 12, 2. Et.

Suche per sofort oder zum baldigsten Eintritt einen tüchtig. **Modell-Schreiner** gegen hohen Lohn. 22389 **Gustav Fromm,** Eisengießerei, Lüdenscheid.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 22359 Nordstr. 15, part.

Zum 1. Oktober wird ein in häuslichen Arbeiten erfahrenes, zuverlässiges, evang. **Mädchen** gesucht. Kampstraße 12, 1. Etage, Treppe rechts.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 17. August, vormittags 9½ Uhr, verkaufe ich in **Wetter** beim Wirt **Lindemann** 1 Ofen, 1 Ladenregal mit 60 Paar Hausschuhe, 1 Schreibtisch, 1 Konsole, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 10 Hühner, 1 Hahn, u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bar. 22393

Gerlings, Gerichtsvollzieher in Hagen i. W., Marienstraße 3.

Ein tüchtiges Mädchen für sofort gesucht 22391 Frankfurterstraße 58.

Bautischler für dauernde Arbeit gesucht. **Jul. Rexhausen Söhne.**

Maurer sofort gesucht. 22358 **Fischer & Jansen.**

Jüngeres Mädchen, peinlich sauber, kinderlieb, auf 1. September in kleineren Haushalt gesucht. Auf Wunsch Gelegenheit zur Erlernung der Küche und Führung des Haushalts. Wo, sagt d. Geschst. 22394

Mehrere **gebrauchte,** wieder in Stand gesetzte **emaill. Herde und Oefen** welche ich beim Kauf neuer in Zahlung nahm, billig zu verkaufen. 22381 **Ernst Moll,** Ofen- und Herdfabrik.

Suche sofort oder 1. Septbr. ein treues 22027 **properes Mädchen.** Frau **Emil Killing,** Feldstr. 87.

Eine noch gut erhaltene **Haustür** billig abzugeben. 22382 Schulstraße 3 a.

Städt. Bauschule Neustadt i. Meckl. Inhaber der Staatl. Prüf.-Kommissar

Eine trag. Kuh steht zu verkaufen. 22395 Landw. H. Vogt, Garenfeld.

Einige flotte **Verkäuferinnen sowie ein Lehrmädchen** für Kolonialwaren per Anfang September gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unt. H 22383 an die Geschst. d. Ztg.

Mittwoch 17. August | Donnerstag 18. August | Freitag 19. August | Sonnabend 20. August

RESTE

u. Abschnitte
aus allen Lägern
zum Aussuchen!

Schürzensiamosen
Kleidersiamosen
Bettsiamosen
Kleiderdruck
Schürzendruck
Kleiderkattune
Bettkatunne
Hemdenbiber
Kleiderbiber
Negligébiber
Handtuchgebild
Hemdentuch
Nessel
Leinen
Gardinen
Piqué
Läuferstoffe
Cheviots
Kammgarne
Satins
Crêpes
Karos
Streifen
Mohairs
u. s. w. u. s. w.

Serie I — in Längen bis 6 Meter der ganze Rest — **95 Pf.**

Serie II — in Längen bis 6 Meter der ganze Rest — **1.95 Mark.**

Albert Eichmann

Elberfelderstr. 34. **Hagen.** Elberfelderstr. 34.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. 14782

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

wird garantiert durch die



MARKE PFEILRING.

OLYMPIA-THEATER
DORTMUND. AM BURGWALL 9. FERNRUF 1850.

Gänzlich neues Programm.

Hady Abdullah und seine **14 Araber 14**!

Paul Jülich, Humorist.
„Abones" kom. Reck-Pantomime.
Karl Broses neuester Schul-Reit-Akt mit 2 Rassepferden
und die übrigen Attraktionen des vollkommen neuen Programms.

Gallerie 30 Pfg., Saal-Entree (Sitzpl.) 65 Pfg.
An Sonntagen: 2 große Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (zu halben Preisen) und abends 8 Uhr.
Sonntag abend: Keine Billett-Steuer!!!

Genehmigt für den Bereich der ganzen Monarchie. 228,228 Loose à 3 Mk., 10165 Geldgewinne

Geld-Lotterie
veranstaltet vom Comité zur Trockenlegung des Kgl. Schlosssees zu Königsberg in Preussen.
Zahlbar ohne Abzug. — Ziehung 15., 16., 17. September.

Hauptgewinne Mark:

75000
20000
10000
5000
ferner 4 mal 2000
10000
10 mal 1000
10000
20 mal 500
10000
50 mal 200
10000
100 mal 100
10000
200 mal 50
10000
500 mal 20
10000
2000 mal 10
20000
7230 mal 5
36400

LOOSE à 3 Mk.

Porto u. Liste 20 Pfg. extra versendet General-Debit

A. Molling, Hannover.



Kampmanns Wassermotor-Waschmaschine.

Kampmanns vollständig selbsttätig arbeitende Wassermotor-Waschmaschine ist überall, wo Wasserleitung und der nötige Druck vorhanden, allen anderen Waschmaschinen vorzuziehen. Die Maschine ist bedeutend einfacher wie Handwaschmaschinen gebaut, ohne Zahnräder oder Zahnstange, Reparaturen daher ausgeschlossen. Ueberraschend günstiges Waschresultat. Verschiedene Größen.

Ist keine Wasserleitung vorhanden, so ist als Handwaschmaschine unbedingt Original Kampmanns Pendelwaschmaschine „Leichtwäscher" die tatsächlich leichtestgehende, die Wäsche in höchstem Maße schonende, daher beliebteste Handwaschmaschine auf dem Markte vor allen anderen Systemen zu empfehlen.

Kampmanns Garantie-Heißwringer sind allen voran und unübertroffen. Diese Wringer kann man für kochendheiße Lauge gebrauchen.

Man achte auf den Namen „Kampmann". 7574

Fr. Butz, Hagen, Elberfelderstr. 59.



Hugo Rutenbeck,
Kölnerstraße 7, 286
Eisenw.- u. Werkzeughandlung, en gros en detail.
Fernsprecher Nr. 927.

Kippe.

Auf größerem Terrain in Rückelhausen können za. 1500 cbm **Kiesboden** gekippt werden.
Näh. Nordstr. 28, I. 22143

Hagener Theater-Verein
(Eingetragener Verein).

Wie im vorigen Jahre werden auch in der **Saison 1904/05** die **Gastspiele des Elberfelder Stadttheater-Ensembles** unter der Leitung des Herrn Direktor Hans Gregor wieder im

Viktoriasaal

stattfinden.

Die geplanten **25 Vorstellungen** werden **Ende September cr.** beginnen und sich bis **Anfang April** hinziehen.

Die **Abonnementsbedingungen** sind wieder festgelegt wie in vergangener Saison, dass also von oben genannter Anzahl nur **20 Vorstellungen** im Abonnement fest belegt zu werden brauchen, während 5mal die Plätze zur Verfügung gestellt werden können.

Mit ganz geringer Ausnahme findet jede Woche eine Vorstellung statt. **Die Spieltage werden rechtzeitig vor Beginn der 1. Vorstellung bekannt gemacht.**

Der **Hagener Theater-Verein** wird sein Bestreben wie bisher darauf richten, dass sowohl auf dem Gebiet des **Schau- und Lustspiels,** als auch auf dem der **Oper** nur hervorragende Bühnenerzeugnisse zur Aufführung gelangen.

Der **Abonnementspreis** für Vorstellung und Platz beträgt im **Sperrsitz Mk. 2.25,** im **1. Platz Mk. 1.25,** wovon, wie oben bemerkt, **20** beliebige Vorstellungen fest belegt werden müssen. Die von der Stadt auferlegte Lustbarkeitssteuer von 10 % ist besonders zu zahlen.

Wegen Belegung der Plätze wolle man sich mit unserem Geschäftsführer Herrn Buchhändler Carl Stracke in Verbindung setzen. 20017

Der Vorstand des Hagener Theater-Vereins.

---

frisch fromm fröhlich frei

Allgemeiner Hagener Turn-Verein.

Samstag den 20. August 1904:

Sommer-Fest

im Garten und Saal des „Weidenhof".

Beginn des Konzerts 8½ Uhr.

Während des Konzerts: **Turnerische Vorführungen.**

Musik des gesamten städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Maas.

Nach dem Konzert: **Tanz.**

Eintrittspreis für Herren Mk. 1.—, im Vorverkauf 75 Pfennig.
„ „ Damen „ 0.50, „ „ 50 „

Karten zum Vorverkauf sind zu haben bei **Achenbach & Schäfer, Ed. Schuster, E. Fahnenstich, A. Acquistapace, Hermanns & Froitzheim (Karhoff), Vereinslokal (Körnereiche), Weidenhof** und den **Vereinsmitgliedern.**

Unsere Turnfreunde haben gegen Vorzeigung ihrer diesjährigen Turnfreundskarte freien Zutritt für sich und einen Angehörigen.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein 22320

Der Vorstand.

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation,
Spezialität:
Musterkoffer und Rohrplattenkoffer
Illustr. Katalog z. D.
Fernruf 550.



Max Mieritz, Hagen i. W.
Elberfelderstraße 103, an der Schwenke.
Reichste Auswahl in 20994
Uhren, Goldwaren, Optik-, Alfenidewaren.
Passende Gelegenheitsgeschenke. Reparaturwerkstätte.
Grüne Rabattmarken werden ausgegeben.



Flasche und Etiquette sind gesetzl. geschützt

‚Schücking'

feinster, alter, garantiert reiner
Münsterländer Doppelkorn
18743

Vielfach prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen im In- und Auslande.

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei
B. Schücking
DÜLMEN bei Münster i. W.

Vertreter für Hagen und Umgegend
Herr **Paul Horn,** Hagen.

Novität!

Briefe an einen Toten
von
Bertha von Suttner.
Preis Mk. 2.50.
Vorrätig in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung
Inh. **Richard Hartig**
Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

Ia. Hausbrandkohlen
Ia. Nußkohlen I bis IV
Ia. Anthracit-Nuss II
liefert waggon- und karrenweise billigst 21146
Fr. Kistermann jr.,
Hagen i. W., Eppenhauserstr. 7.

Kaisergarten
Eckesey.
Inh. **Emil Pottmann.**
Fernsprecher 910.

Schönster Ausflugsort
von Hagen und Umgegend für Vereine und Schulen.
Herrliche Gartenanlagen und Gesellschaftsräume.
Prima helle und dunkle Biere vorzügliche Weine.
Große Kaffee-Restauration mit frisch gebackenen **Bauernstuten** und **Waffeln.**
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch von 80 Pfg. an und höher. 14262

Zur Abhaltung von Vereins-Festlichkeiten halte ich meine Lokalitäten bestens empfohlen.

Arolsen
Residenz v. Waldeck u. Pyrmont 21319
Hotel Fürstenhof
herrliche geschützte Lage, **für Nachkur Spätsommer und Herbstaufenthalt** bes. geeignet.
Mäßige Pensionspreise.
Für Geschäftsreisende, Logis garn. Frühstück 2,50.
Neuer Inh. Hartw. Breuker.

Ia. Gewürze
Reine Weinessige
Colonia-Raffinade
sowie sämtliche feinere
Kolonialwaren
empfiehlt zu **billigsten** Preisen
Emil Brinker
Elberfelderstrasse 30a.
Telephon 302. 19335

Strick- und Nähmaschinen-Reparaturen
(sämtlicher Systeme)
werden prompt und billig ausgeführt. 15375
H. J. Brendgen
Mechaniker,
Iserlohnerstraße Nr. 43.

Darlehn an wirkl. edeldenkende sofort. **Schneeweiß,** Berlin, Invalidenstr. 32. Rückpto.

Student d. alten Sprach. erteilt
Nachhilfestunden.
Ang. u. P 22103 an d. Gschst.

Wer liefert täglich
150 Liter Milch?
Zahle 12—12½ Pfg. Kaution kann gestellt werden. Angeb. u. R 22114 an d. Geschst. d. Ztg.

Liebesheirat! Jg. Waise mit 280 000 M. Verm. u. sehr häusl. w. char. Herrn zw. Heirat kenn. zu lern. Off. u. „Liebesglück", Berlin S. O. 26.

Die Beleidigungen gegen Kaufmann **Gustav Claas** nehme ich als unwahr zurück. 22305

Fr. Wilh. Buesen,
Hagen.

Nr. 191. Dienstag den 16. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Erzwingung von Reparaturen durch Zurückbehaltung von fälligem Mietzins.

(Nachdruck verboten.)

Der Kläger hatte eine in seinem Hause befindliche Wohnung an den Beklagten vermietet und fordert mit seiner Klage die Verurteilung des letzteren zur Zahlung des fällig gewordenen Mietzinses, während jener für sich das Recht zur Zurückbehaltung in Anspruch nahm, weil der Kläger die ihm nach dem Vertrage obliegenden Reparaturen noch nicht ausgeführt habe. Das Oberlandesgericht zu Hamburg hat hierauf den Beklagten zur Zahlung des Mietzinses verurteilt, indem es bezüglich der Anwendbarkeit des § 273 B. G.-B. folgendes ausführt. Es heißt nämlich in Absatz 1 dieses Paragraphen:

„Hat der Schuldner aus demselben rechtlichen Verhältnis, auf dem seine Verpflichtung beruht, einen fälligen Anspruch gegen den Gläubiger, so kann er, sofern nicht aus dem Schuldverhältnisse sich ein anderes ergibt, die geschuldete Leistung verweigern, bis die ihm gebührende Leistung bewirkt wird (Zurückbehaltungsrecht)."

Nun sei wohl zuzugeben, daß der Anspruch des Klägers auf Entrichtung des Mietzinses einerseits und das im Vertrage begründete Verlangen des Beklagten auf Vornahme notwendig gewordener Reparaturen andererseits aus demselben Rechtsverhältnisse, nämlich der Miete entsprungen seien, sodaß an und für sich die Voraussetzungen geschaffen sind, unter denen das Recht zur Zurückbehaltung zur Entstehung kommen könne. Allein nichtsdestoweniger würde es im gegenwärtigen Falle sich mit dem Grundsatze von Treu und Glauben, die im Verkehre überall zu verfolgen seien, nicht vereinbaren lassen, wenn dem Beklagten die Freiheit zugesprochen werden sollte, sein aus § 273 B. G.-B. hergeleitetes Recht auszuüben. Es komme in Betracht, daß die Kosten, welche zur Bewirkung jener Reparaturen voraussichtlich aufgewendet werden müßten, auch nicht annähernd die Höhe erreichten, in welcher der Beklagte den Mietzins schulde, so daß von vornherein garnicht die Rede davon sein könne, daß der Beklagte die Zahlung des Mietzinses vorläufig überhaupt verweigern dürfe, es könne ihm höchstens zugestanden werden, einen Teil davon zurückzubehalten, etwa so viel, wie ungefähr zur Bestreitung der Reparaturkosten hinreichen würde. Abgesehen hiervon sei zu erwägen, daß der Beklagte in der Lage sei, sich selbst Abhilfe zu verschaffen, indem er die Arbeiten, die erforderlich sind, um der Wohnung die Eigenschaft unbedingter Brauchbarkeit zu geben, für Rechnung des Klägers selbst vornehmen, bezw. bewirken lassen könne. Gerade mit bezug hierauf bestimme § 538 B. G.-B.:

„Ist ein Mangel der im § 537 bezeichneten Arten bei dem Abschlusse des Vertrages vorhanden oder entsteht ein solcher Mangel später infolge eines Umstandes, den der Vermieter zu vertreten hat, oder kommt der Vermieter mit der Beseitigung eines Mangels in Verzug, so kann der Mieter, statt die im § 597 bestimmten Rechte geltend zu machen, Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Im Falle des Verzugs des Vermieters kann der Mieter den Mangel selbst beseitigen und Ersatz der erforderlichen Aufwendungen verlangen."

Glaube also der Beklagte, was hier nicht zu untersuchen sei, daß die von ihm gewünschten Maßnahmen sofort getroffen werden müßten, so stehe es bei ihm, sie durch entsprechende Handwerker herbeiführen zu lassen und den Betrag hierfür dem Kläger in Rechnung zu stellen oder auch von dem Mietzins abzuziehen, nachdem der Beklagte erfolglos dazu aufgefordert worden war, den vorhandenen Mangel zu beseitigen.

HGV. Ueber die Lage der Industrie in Rheinland und Westfalen im Monat Juli

schreibt das Arbeitersekretariat Düsseldorf der Gewerkvereine H.-D.: Unbestimmtheit nach jeder Richtung ist das Kennzeichen der Lage der führenden Eisenindustrie in Rheinland-Westfalen. Viele Geschäfte stockten im Berichtsmonat in der Bilanzzeit und ließen mehrere Tage ruhen, wodurch dann die Arbeiter einen bedeutenden Verdienstausfall erlitten haben. Was die Maschinenindustrie angeht, so ist diese noch zum großen Teile gut beschäftigt. Zum Beispiel hat die Werkzeugmaschinenfabrik in Kalk Aufträge bis zum Mai nächsten Jahres und zwar bis zu 80 Prozent für das Ausland. Wir heben z. B. hervor 27 Geschoßdrehbänke für Japan usw. In Düsseldorf bei Haniel wird in den meisten Teilen des Betriebes mit Hochdruck gearbeitet, während in einzelnen sehr wenig Aufträge vorhanden sind. Die Drahtindustrie ist, wie in den Vormonaten, schon ziemlich beschäftigt, während die Stiftfabrikation mangelhaft liegt. Der Drahtstiftverband will sich mit dem Walzdrahtverband verschmelzen und dann Hand in Hand mit dem der Ziehereien einen großen Trust für ganz Deutschland bilden. Die Rohrindustrie weist noch ziemlich Beschäftigung auf in Kesselrohr, dagegen ist Gasrohr vielfach mangelhaft. Die Waggonfabriken haben alle bedeutende Aufträge. Dasselbe gilt im allgemeinen von der Kleineisenindustrie. Während die Schraubenfabrikation durchgehend gut ist, haben die Baubeschlagfabriken wenig Aufträge zu verzeichnen. Auch die Schloßfabrikation in Velbert liegt im allgemeinen gut. Im Bergbau scheinen sich zurzeit große Dinge vorzubereiten. Bei den Zechenverschmelzungen wurde eine staatliche Kommission in das Ruhrgebiet entsandt, die dann eine Denkschrift herausgab, nach der man von Staats wegen wenig gegen die Zechenstilllegung einzuwenden hatte. Inzwischen scheint man aber ein Haar in der Suppe gefunden zu haben, denn die dritte größte Bergwerksgesellschaft, „Hibernia", will der Staat ankaufen. Wegen der wesentlich verminderten Produktionsmenge der Eisenindustrie hat auch der Bergbau schlechte Beschäftigung, der sich in vielfach eingelegten Feierschichten und damit in sinkenden Löhnen in erster Linie geltend macht. Die Blechwerke sind noch alle gut beschäftigt, jedoch dürften die Preise noch manches zu wünschen übrig lassen, bis die Blechverbände vollkommener gestaltet sind wie heute. Von einer wesentlichen Verschlechterung der sonstigen Eisenindustrie wird nicht berichtet, jedoch wird aus Hagen besonders darauf hingewiesen, daß in den Tagen der großen Hitze in einem dortigen Eisenwerke ein volles Drittel Produkte weniger hergestellt worden seien, als sonst. Die Leute waren zum größten Teile völlig erschöpft und sind vielfach zurzeit krank. Zurückzuführen ist das neben der Hitze auf die intensive Ausnutzung der Arbeitskräfte, die so hoch geht, daß jeder ungewöhnliche Vorgang die Leistungsfähigkeit der Arbeiter herabdrückt. Im ganzen läßt sich über die Zukunft der deutschen Eisenindustrie so lange nichts Endgültiges sagen, bis entweder der deutsche Markt aufnahmefähiger geworden ist, und das wird noch längere Zeit dauern, oder aber der Auslandsmarkt, speziell der amerikanische nicht mehr so zerrüttet ist. Im Gegensatz zur Landwirtschaft, die im Hochsommer die meisten und die wichtigsten Arbeiten zu erledigen hat, pflegt in der Industrie um diese Zeit der Geschäftsgang etwas nachzulassen. Genau wie die Kälte des Winters, so wirkt, wenn auch nicht im ganzen Umfange die Hitze des Sommers hindernd auf mancherlei Geschäfte ein. So ist es auch diesmal mit der industriellen Lage. Schon seit einigen Monaten konnte der aufmerksame Leser unserer Berichte ein allmähliches Abflauen der Geschäfte bemerken, welche dies eine Mal mehr auf dem Kohlenmarkt, das andere Mal mehr auf dem Eisenmarkt zur Schau trat, aber immer vorhanden war. Gegenwärtig wird in den Börsenberichten wieder stark über schlechten Geschäftsgang geklagt und tatsächlich ist besonders in der Eisenindustrie ein nicht zu unterschätzender Rückschlag vorhanden. Jedoch scheinen uns stellenweise die Klagen etwas zu weit zu gehen. Der Arbeitsmarkt resp. die Ziffern an den rheinisch-westfälischen Arbeitsnachweisen läßt noch immerfort auf eine bedeutend geringere Arbeitslosigkeit in 1904 schließen, als in 1903. Die Zahl der Arbeitsuchenden auf 100 offene Stellen betrug diesmal im Juni 136,1 gegen 173,2 im Vorjahre. Der Durchschnitt an den gesamten deutschen Arbeitsnachweisen betrug im Juni d. J. 120,9. Der Andrang an den Arbeitsnachweisen hat also gegenüber dem Vormonat stark abgenommen, ist allerdings etwas höher wie im Mai, während er im Juni vorigen Jahres etwas niedriger war, als im Mai. Ziemlich gleich blieben auch die Ziffern der Krankenkassen, die, soweit sie die eigentlichen Arbeitskräfte betreffen, günstiger sind, als im korrespondierenden Monat des Vorjahres. Während bei den weiblichen Arbeitskräften sich eine um ein geringes ungünstigere Tendenz zeigte, läßt sich auf eine bedeutende Verschlechterung nicht schließen. Die Anzahl der eigentlichen Arbeiter bei den rheinisch westfälischen Kassen vermehrte sich um 3838 oder 0,60 Prozent gegen 0,50 Prozent im Vorjahre. Dagegen verminderte sich die Zahl der weiblichen Arbeiter um 0,28 Prozent gegen 0,40 Prozent im Vorjahre. Wenn trotzdem die Eisenindustrie über eine wesentliche Verschlechterung in der Lage gegenüber dem Vorjahre klagt, so wird das wohl zum großen Teile ausgeglichen durch die bessere Lage der Maschinenindustrie, die aber freilich nicht lange anhalten wird, wenn nicht der Eisenindustrie große Bestellungen zufließen. Im ganzen, also einschließlich der weiblichen Arbeiter, vermehrte sich die Mitgliederzahl der Krankenkassen um 0,42 Prozent. Inwieweit die nächsten Monate, besonders der Eisen- und Kohlenindustrie eine Besserung bringen werden, vermögen, ist noch nicht abzusehen. Der Export nach Amerika ist noch immer wegen der dortigen schlechten Geschäftslage sehr gestört und eine Aussicht auf Besserung ist nicht vorhanden. Das muß ganz selbstverständlich auch auf die Kohlenindustrie in Form geringeren Absatzes zurückwirken.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen für 1903.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Hagen i. W.

Die Anstalt wird vom Staate, von der Handelskammer, vom Kaufmännischen Verein und von einer Reihe selbständiger Kaufleute unterhalten. Die Schulräume nebst Licht und Heizung werden von der Stadt gestellt.

Die Lehrfächer sind Deutsch, Korrespondenz, Rechnen, Buchführung, Schönschreiben (Rundschrift), Stenographie (Gabelsberger und Stolze-Schrey), Französisch und Englisch.

Im vergangenen Jahre besuchten die Schule ohne Zwang 246 Schüler; davon kamen aus Geschäften in Hagen 222, in Haspe 15, in Vorhalle 3, in Herdecke und Wetter je 2, in Kabel und Altena je 1.

Ihre Vorbildung genossen auf Volksschulen 185, auf höheren Schulen 61, von denen 14 das Zeugnis der Berechtigung zum einjährigen Dienst besaßen. Am Beginn des Schuljahres waren von den 246 Schülern 61 14—15 Jahre alt, 72 15—16 Jahre, 52 16—17 Jahre, 34 17 bis 18 Jahre und 27 mehr als 18 Jahre.

Die Beteiligung an den Kursen war folgende:

	1902/03		1903/04	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Deutsch (Korrespond.)	166	169	197	191
Rechnen	163	164	188	186
Buchführung	38	35	44	44
Schönschreiben	71	97	71	65
Stenographie	61	52	63	52
Französisch	86	82	73	70
Englisch	55	38	35	37
Spanisch	7	6	—	—

Die Versäumnisse, die im Durchschnitt 4.9 % betrugen, waren zahlreicher als in den beiden vorhergehenden Jahren. Dies hatte teils in länger andauernder Krankheit einzelner Schüler (24 % gegen 16 % in 1902/03), teils auch darin seinen Grund, daß einzelne Geschäfte ihren Lehrlingen während der Schulzeit den vertragsmäßigen Urlaub nicht erteilten, oder vor der Weihnachtszeit sie wegen der lebhafteren Geschäftstätigkeit nötig hatten. 47 Schüler fehlten kein einziges Mal, 39 hingegen hatten 55 % aller Versäumnisse, auf die übrigen 160 fielen 45 %.

Zwei der an der Anstalt wirkenden Lehrer haben an den zur Ausbildung von Handelslehrern vom Herrn Handelsminister in Berlin eingerichteten kaufmännischen Kursen, der eine am Unter-, der andere am Oberkursus teilgenommen. 4 Schüler erhielten Ehrenzeugnisse, 8 wurden durch Prämien und 13 durch mündliche Anerkennungen ausgezeichnet.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Gevelsberg.

Im Schuljahre 1903/04 wurde die Anstalt von 59 Schülern besucht, von denen aus Geschäften in Gevelsberg 51, in Milspe 4, in Voerde 4 kamen. Ihre Vorbildung genossen auf Elementarschulen 38, auf Mittel- und Rektoratschulen 5, auf Realschulen 14, auf Oberrealschulen und Gymnasien 2 Schüler. Im Deutschen, Rechnen und Englischen waren die Mittel- und Oberstufe noch kombiniert. Im Französischen konnte ein Kursus neu gebildet werden. An Deutsch und Korrespondenz beteiligten sich im Sommer 38 (29), im Winter 35 (24); an Rechnen 40 (35) bezw. 37 (31); an Buchführung 7 (10) bezw. 6 (8); an Schönschreiben 16 (8); an Stenographie 9 (8); an Französisch 29 (14) bezw. 25 (11); an Englisch 7 (13) bezw. 8 (8). *) Der Unterricht findet grundsätzlich nachmittags von 1—3 Uhr statt, von 8—10 Uhr abends nur in Buchführung und in Französisch. Im Berichtsjahre war auch Französisch nachmittags unterrichtet, allerdings nur ausnahmsweise. Die Versäumnisse schwankten zwischen 0,66 % und 4,46 % in den einzelnen Kursen. Der Gesamtzahl der Schüler blieb im Laufe des Schuljahres fast unverändert, während sie bisher am Jahresschlusse jedesmal erheblich abzunehmen pflegte. Der Besuch der Schule, der nicht obligatorisch ist, kann damit als regelmäßig bezeichnet werden. — Unterhalten wurde die Anstalt von der selbständigen Kaufmannschaft, der Handelskammer, dem Staate und der Stadt. Diese stellte ihr im Herbste zwei eigene schöne Unterrichtszimmer in der neuen Städtischen Realschule zur Verfügung.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Hagen i. W.

Der Schulbesuch war wie im Schuljahr 1902 ein freiwilliger. Vom Schulvorstande der gewerblichen Fortbildungsschule wurde der Versuch gemacht, einen umfassenderen Besuch dadurch zu erreichen, daß in Wehringhausen, Altenhagen, Eckesey und Eilpe Zweiganstalten errichtet wurden. Zugleich wurde der Versuch unternommen, auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung einen regelmäßigeren Schulbesuch durch Einwirkung auf die Lehrherren und Arbeitgeber zu erreichen. Im laufenden Schuljahr ist aber, trotzdem weitere Klassen neu eingerichtet wurden, in die die bisher in den unteren Klassen unterrichteten Schüler der Außenbezirke hätten aufrücken müssen, die Zahl der Schüler von 742 im Schuljahr 1902 auf 670 zurückgegangen. Auch im Schuljahr 1903 besuchte noch nicht die Hälfte der dem schulpflichtigen Alter angehörenden Jugend die Schule.

Auch der Schulbesuch selbst war derartig unregelmäßig und unpünktlich, daß Versäumnisse bis zu 50 % und darüber vorkamen. In den meisten Klassen mußte der Unterricht mit wenigen Schülern begonnen werden, Verspätungen von einer halben bis zur vollen Stunde waren häufig. Der von der Polizeiverwaltung ausgeübte indirekte Zwang gegen die Lehrherren hat wohl in einzelnen Fällen geholfen, er vermochte aber nicht den Uebelstand zu heben.

Aus diesen und namentlich auch aus erziehlichen Gründen sah sich der Schulvorstand veranlaßt, bei der Stadtverordnetenversammlung den Antrag auf Einführung der Schulpflicht zu stellen.

Da inzwischen auch aus den Kreisen der Arbeiterschaft und der Handwerker Stimmen laut wurden, welche die Einführung der Schulpflicht verlangten, so

*) Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

Frau Lore.

Roman von J. Jobst.

39)

„Gewiß, die Ueberraschung in der Gegend war groß, als der wertvolle Komplex in Ihren Besitz überging. Der Sprung aus Ihrer früheren Stellung zum Eigentümer von Langendorf war verblüffend. Wenn allerdings alle denselben Einblick in die näheren Verhältnisse gewonnen hätten wie ich, so würde man sich weit weniger gewundert haben."

Auch an Walters Stirn schwollen die Adern, seine Worte waren so scharf und laut gesprochen, daß sie wie ein Messer in das Ohr des Zuhörers drangen — die beiden Männer maßen sich wie zwei Todfeinde. Man fühlte es, im nächsten Augenblick mußte etwas Ernstes geschehen. —

Da zog ein Geräusch ihre Aufmerksamkeit ab, die Tür zu Lores Zimmer öffnete sich — sie hatte voller Sorge die lauten Worte vernommen — und die junge Frau trat mit irgend einer gleichgültigen Frage an ihren Mann heran, dem Besucher eine leichte Verbeugung machend.

Walter runzelte die Stirn über diese Störung und wollte seine Frau kurz abfertigen, als sein Blick zufällig auf Schäfer fiel, der kreidebleich, die Augen weit aufgerissen, mit entsetztem Ausdruck auf die liebliche Frau blickte, als sei sie ein Gespenst. Seine Brust holte keuchend Atem, während sich die Hände ballten vor innerer Erregung. Er stotterte etwas Unzusammenhängendes von: „Wohl Ihre werte Frau — will nicht stören — ein andermal die Ehre —" — und schob sich rücklings zur Tür hinaus, als könne er bis zum letzten Augenblick seine Augen nicht abwenden von dem Furchtbaren, was nur er erblickte.

Die beiden Gatten sahen sich verblüfft an, dann sagte Lore neugierig:

„Was hatte der Mann?"

Walter blickte Lore eine Weile nachdenklich an, dann sagte er mit schwerer Betonung:

„Woher kannte Dich dieser Schäfer?"

„Schäfer? Das war Schäfer?"

„Ja, Kind, und nun entsinne Dich einmal, ob Dir dieser Mann schon einmal begegnet ist."

„Mir, Walter? Nein, den sah ich heute zum erstenmal."

„Bist Du ganz sicher?"

„Ganz sicher, liebster Mann."

„Und doch verbindet er mit Deinem Anblick irgend etwas Furchtbares, für ihn Bedrohliches. Dieser Schäfer muß noch etwas Schlimmeres auf dem Gewissen haben als die Veruntreuungen, die er sich hier in Hoffelde hat zu schulden kommen lassen. Die bedrückten ihn gar nicht weiter, sonst wäre er doch nicht hierher gekommen."

„Aber was hat denn der Mann mit mir zu schaffen?" Lore wurde ordentlich ärgerlich. „Ich will nichts mit ihm zu tun haben. Er ist auch kein Umgang für Dich, denn nur Deine lauten Worte haben mich hierher gebracht, ich hatte Angst um Dich."

„Angst? Ach, Kind, welche unnötige Sorge."

„So — meinst Du, daß dieser Schäfer nicht ein gefährlicher Mann ist für den, welchen er haßt? Und ich habe wohl den Blick gesehen, mit dem er Dich ansah, ehe er mich bemerkte."

„Besser ehrlich Feind, als falsch Freund," meinte der Assessor.

„Dieser aber ist ein heimtückischer, feiger Feind, Walter, und sein Benehmen vorhin läßt auf allerhand Schlimmes schließen. Der Mann ist eine Gefahr für uns."

„Kindchen, Du siehst Gespenster," beruhigte sie Walter jetzt, als er ihre Aufregung bemerkte. „Er wird sich schön hüten, sich an mich heran zu wagen; er weiß seit heute, daß ich um seine Veruntreuungen weiß."

„Um so schlimmer für Dich. Der offenen Feindschaft läßt sich begegnen, derjenigen aber, die im Finstern schleicht, nicht."

Laute Kinderstimmen schallten von draußen ins Zimmer und lockten Lore hinaus, hatte sie doch das Töchterchen heute noch gar nicht gesehen. Sinnend blickte Walter ihr nach und sagte dann laut vor sich hin:

„Warum erschrak der Kerl so sichtlich, als er Lore erblickte? Ich muß doch mal nachfragen, ob Schäfer auch im Schloß war."

Der Assessor nahm seinen Hut und verließ das Haus. Er erfuhr von Erdmann, den er auf dem Hofe traf, daß Schäfer sofort zum Krug gegangen war, wo sein Wagen wartete, und auf und davon sei.

„Er hatte es gewaltig eilig, Herr Leutnant, und sah ganz anders aus, als wie er kam. Der Empfang bei Ihnen muß ihm wohl nicht behagt haben." Der Inspektor sah Schulz pfiffig von der Seite an. „Einen Stuhl haben Sie ihm wohl nicht angeboten?"

Walter mußte lachen, als er in das verschmitzte Gesicht Erdmanns blickte, der kräftig mit einstimmte. Sie hatten sich verstanden.

Nach einer Stunde erschien der Assessor zu Tisch, er scherzte mit den Kindern und war so guter Laune, daß Lore ihn verwundert ansah. Sie fühlte sich so beklommen, denn die Stunde rückte immer näher, die sie für ihren Besuch beim Vater bestimmt hatte. Sie hatte Walter gebeten, sie ganz allein gehen zu lassen. Sie fühlte es, bei der Begegnung war jeder Zeuge überflüssig, ja, er hätte sie unfrei gemacht.

Als sie gegen vier Uhr aus dem Hause trat, um ihren schweren Gang anzutreten, schlug eine drückende Schwüle ihr entgegen. Wie ein Alp legte es sich auf ihre Brust, in der das Herz ohnehin so unruhig klopfte. Noch ein wehmütiger Gruß ihrer ernsten, traurigen Augen — Walter blickte ihr aus dem Fenster seines Zimmers nach — und sie schritt die Allee entlang dem Walde zu.

Sie hatte soviel zu denken, daß ihr der Weg ungewöhnlich kurz deuchte, und war sehr verwundert, als sie sich in der Nähe der Waldschenke sah, deren rotes Dach freundlich durch die Bäume schimmerte.

Da stand auch Frau Siegfried auf der Schwelle; sie hielt die Augen gen Himmel gerichtet, als ob sie dort etwas wahrnehme, doch jetzt bemerkte sie die junge Frau und schritt ihr so rasch entgegen, als es die Fülle ihrer Gestalt nur zuließ.

„Ach, solch ein lieber, guter Herr, Frau Lore!" rief sie schon von weitem.

Lore legte lächelnd den Finger auf den Mund und sah sich besorgt ringsum.

„Hier ist kein Lauscher," fuhr Frau Siegfried fort und schüttelte Lores Hand, „Gäste sind keine da. Sie brauchen keine Bange zu haben. Auch vor ihm nicht —" Frau Siegfried sah jetzt erst, daß Lore sehr bleich aussah und ein Zittern durch ihren Körper lief. „Wie ein Kind ist er. Heute morgen ist er schon unter der Linde gewesen, wir haben ihm den bequemen Stuhl hingetragen, und da hat er eine Stunde lang gesessen. Der Hund kennt ihn auch schon. Hektor, sagte ich, hier setz dich her. Und wahrhaftig, das kluge Tier setzt sich neben den Herrn, und er sprach mit ihm allerlei, wobei ihn dann der Hektor so klug ansah, wie nur so ein Hundevieh gucken kann. Der Siegfried sagt immer, der Hektor hat Menschenverstand. So haben sich die beiden ganz gut unterhalten, und ich konnte meiner Arbeit nachgehen. Nachher hat er gegessen, recht mit Appetit, und dann hat er geschlafen bis nach drei Uhr. Er sitzt oben in seinem Zimmer am Fenster, wir dachten, es wäre Ihnen lieber, daß Sie ihn drinnen sähen, und haben ihn nicht herunter gebracht. Es ist auch so schwül, und da oben braut sich was zusammen; gut, daß Sie noch trocken herkommen. Es wäre nicht zu verwundern, wenn ein Wetter käme nach der Hitze."

Lore hörte der redseligen Alten zu, ohne sie zu unterbrechen, warf aber bei den letzten Worten einen besorgten Blick nach oben. Sie schritten schon auf der Wiese dahin, und Lore sah jetzt die Spitzen mächtiger Wolkengebilde im Westen über den Baumkronen emporsteigen. Binnen kurzem konnte das Wetter da sein, der dichte Wald hatte bisher der Aussicht gewehrt.

Tief aufatmend folgte sie dem Weg, der auf das Haus mündete. War es die entsetzliche Schwüle, die wie ein Bann auf ihr lag, oder die Furcht vor der Begegnung mit ihrem Vater? Energisch raffte sie sich auf und wies, als sie in die Haustür trat, stumm jede weitere Begleitung ab. Allein stieg sie die schmale Treppe hinauf, die zu den Giebelstuben führte. Nun stand sie oben auf dem niedrigen Flur und hielt sich einen Augenblick an dem Geländer fest, die Knie wollten ihr versagen. Lauschend bog sie den Kopf vor, aus der Zimmertür dort vor ihr scholl leises Genurmel. Ist er das? Ist es die Stimme des Vaters, die an ihr Ohr schlägt? Ein schmerzliches Lächeln über ihre namenlose Feigheit fliegt über ihre bleichen Züge und sie streicht sich, um sich zu beruhigen, mit der Hand über die Stirn.

„Ach, diese Schwüle," stammelte sie, ihr Zögern vor sich selbst entschuldigend. Schwankend legte sie die wenigen Schritte bis zur Tür zurück, hinter der jetzt ein leises Lachen erklingt und dann wieder das Murmeln.

Mechanisch drückt Lore die Klinke, die Tür springt auf und sie tritt auf die Schwelle. Noch ruht der volle Sonnenglanz in der Stube, soweit er nicht durch die Vorhänge abgehalten wird — der Kranke muß die Wärme lieben. In seinem bequemen Sessel sitzt er am Fenster, und die glühenden Strahlen spielen um seine Knie, um die wachsbleichen, mageren Hände, indessen das totenblasse Gesicht im Schatten ruht. Er hebt die Augen, sie treffen verwundert das schöne Frauenbild, welches mit traurig-mitleidigem Ausdruck zu ihm hinsieht. Lore zieht die Türe ins Schloß und kommt langsam näher, um die zitternden Lippen irrt ein schmerzliches Lächeln.

Wie sich besinnend, führt Herr von Nordmann seine Hand an die Stirn, in seine dunklen Augen tritt ein Ausdruck aufwachender Erinnerung, und als Lore ihm die Hand entgegenstreckt — sie kann vor Bewegung kein Wort hervorbringen — breitet der Kranke die Arme aus, ein rührender Ausdruck wehmütiger Freude legt sich über die eingefallenen Züge, und die Lippen flüstern: „Eleonore, bist Du endlich, endlich bei mir! Wo bliebst Du so lange?"

„Vater, mein armer Vater," schluchzt Lore und sinkt neben dem Kranken nieder, der ihren Kopf streichelt und weiter murmelt: „Wo bliebst Du so lange? Warum ließt Du mich denn allein, und kamst nicht nach mir, liebste Frau? Ich bin krank und schwach und Du bist stark und schön."

„Ich bin Dein Kind, Vater, Deine kleine Eleonore," unterbricht ihn Lore und blickt unter Tränen lächelnd zu ihm auf.

„Mein Kind, meine kleine Eleonore? Wo ist denn die andere, Kind? Sie sagen immer, sie ist tot. Aber Du bist doch auch noch da und Du solltest auch tot sein, ganz tot."

„Mutter schläft im Grab, Vater, und mich nahm Onkel Roeder zu sich.

(Fortsetzung folgt.)

wurden Verhandlungen mit den einzelnen Vertretern der Gewerbegruppen eingeleitet und auf Grundlage eines neuen Organisationsplanes die Einführung der Schulpflicht von der Stadtverordnetenversammlung am 15. Februar 1904 beschlossen.

Unterrichtet wurde im Schuljahr 1903 in Deutsch, Rechnen, Buchführung, Geometrie, Naturlehre und Zeichnen.

Zur Ausbildung von Lehrkräften für den Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule wurden im Sommerhalbjahre Kurse abgehalten und zwar: Vorträge in Technologie für Metallarbeiter, Uebungen im Fachzeichnen und in der Buchführung.

Der Etat der Schule erforderte einen städtischen Zuschuß von über 20 000 M.

Das Schuljahr wurde durch einen in der Aula des Gewerbeschulgebäudes abgehaltenen öffentlichen Schlußakt, verbunden mit einer Ausstellung von Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Schüler beendet, wobei eine Reihe von Schülern Prämien und eine größere Anzahl öffentliche Belobigungen erhielten.

Einer Anzahl unbemittelter Schüler wurde das Schulgeld erlassen, auch Lehrmittel leihweise und Materialien unentgeltlich verabfolgt.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Schwelm.

Alle gewerblichen Arbeiter im Alter von 14 bis 18 Jahren sind zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet.

Die Anstalt besteht aus zwei getrennten Systemen mit je 4 aufsteigenden Klassen. Die Unterrichtsfächer dieser 8 Klassen sind Deutsch, Rechnen, Raumlehre und Buchführung. Dieser Unterricht wird am Montag und Donnerstag jeder Woche von 8—10 Uhr abends erteilt. Jeder Schüler wird in den genannten Fächern wöchentlich 4 Stunden unterrichtet.

Für den Zeichenunterricht sind außerdem noch 5 Klassen vorhanden. In den oberen Klassen werden die Schüler vollständig nach den Gewerben getrennt unterrichtet. Sämtliche Bauhandwerker und Maschinenschlosser, welche des Zeichnens in erhöhtem Maße bedürfen, haben wöchentlich 4, die Lehrlinge der anderen Gewerbe 2 Zeichenstunden.

Dieser Unterricht wird an den Sonntagen im Sommer von 7½ bis 9½, im Winter von 8 bis 9¾ Uhr morgens, sowie am Dienstag und Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends erteilt.

Die Fortbildungsschule wurde im letzten Schuljahre von 305 Schülern besucht, welche von 11 Lehrern unterrichtet wurden.

Der Schulbesuch war regelmäßig.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Haspe.

Für die Anstalt besteht der zwangsmäßige Besuch; die Schulpflicht endet mit dem vollendeten 18. Lebensjahre. Die Schule gliedert sich in 14 Klassen für Deutsch und Rechnen und 8 Klassen für Zeichnen. Auf jedes Unterrichtsfach entfallen wöchentlich 2 Stunden. Der Unterricht findet statt an den Wochentagen von 7 bis 9 Uhr abends, am Sonntage — für einzelne Klassen — morgens von 8 bis 10 Uhr im Winterhalbjahre, von 7½ bis 9½ Uhr im Sommerhalbjahre. Die schulpflichtigen Arbeiter der Firma Hasper Eisen- und Stahlwerk, welche der Nachtschicht wegen den Unterricht am Donnerstag nicht besuchen können, werden hierfür am Mittwochnachmittag von 4 bis 6 Uhr gesondert unterrichtet. An der Anstalt sind 16 Lehrer tätig. Die Zahl der Schüler betrug im verflossenen Schuljahre 542, davon gehörten 417 dem evangelischen, 125 dem katholischen Bekenntnisse an. Dem Berufe nach entfielen etwa 100 auf den Handwerkerstand, während die Mehrzahl der Schüler in größeren und kleineren Betrieben beschäftigt war. In den einzelnen Klassen sind die Schüler, welche verwandten Berufen angehören, vereinigt. Durch den im vorigen Berichtsjahre herrschenden Tiefstand der Industrie war auch der Unterricht der Fortbildungsschule insofern ungünstig beeinflußt worden, als die Werke bei Arbeitsmangel meistens jüngere Arbeiter entließen, so daß diese oft ihren Arbeitgeber wechselten, häufig auch längere oder kürzere Zeit ohne Arbeit waren. Das verflossene Jahr zeigt in dieser Beziehung eine erhebliche Besserung; der Schülerwechsel war ein verhältnismäßig geringer.

In der Pfingstwoche wurde mit den Schülern, welche Ostern 1903 ausgezeichnet worden waren, ein Lehrausflug nach Dortmund und Henrichenburg unternommen. Diese Art der Auszeichnung hat sowohl bei den Schülern, als auch bei den Arbeitgebern Anklang gefunden.

Die Einrichtung der Schule, welche einen dem Bedürfnisse entsprechenden weiteren Ausbau ermöglicht, ohne daß eine völlige Umgestaltung erforderlich wäre, hat sich auch in dem Berichtsjahre bewährt.

Das Interesse der beteiligten Kreise an der Schule nimmt in erfreulicher Weise in dem Maße zu, als die Erkenntnis wächst, daß die Fortbildungsschule dem Bedürfnisse des Handwerkes und der Industrie Rechnung zu tragen sucht, daß sie eine Berufsschule sein will. Dieses Interesse zeigte sich auch in erhöhtem Maße bei der diesjährigen mit einer Ausstellung verbundenen Abschlußprüfung, indem die Zahl derer, welche der Prüfung beiwohnten und die Ausstellung besichtigten, gegen das Vorjahr wiederum eine größere war. Die Schüler, welche ihres guten Betragens, ihres Fleißes und ihrer Leistungen wegen ausgezeichnet werden konnten, erhielten die Berechtigung zur Teilnahme an einem demnächst stattfindenden Lehrausfluge. Drei Schülern war von dem Herrn Oberpräsidenten die bronzene Medaille verliehen worden. Auch seitens verschiedener Firmen erhielten ausgezeichnete Schüler in dankenswerter Weise eine Anerkennung in Form einer Geldspende. Es darf als ein gutes Zeichen angesehen werden, wenn in dieser Weise Arbeitgeber und Schule Hand in Hand gehen.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Wetter.

Die Anstalt wurde von 190 Schülern besucht; an dem freiwilligen Zeichenunterricht nahmen 19 junge Leute teil.

Im Lehrerkollegium trat insofern ein Wechsel ein, als zwei Lehrer ausschieden, wofür zwei neue Lehrkräfte wieder eingestellt wurden.

Die Schule strebt darnach, wie sie es im Tagesunterricht bereits durchgesetzt hat, auch in den Abendstunden die Schüler, welche in gleichen Gewerbezweigen tätig sind, in Fachklassen zusammenzufassen, um den Unterricht möglichst eng an das praktische Leben anzuschließen. Vorerst ist jedoch die Beteiligung an den Abendkursen dazu noch zu gering.

Im Zeichenunterricht tritt insofern eine Aenderung ein, als die Schüler bei der Aufnahme direkt den Fachklassen zugewiesen werden, damit sie auch im Zeichnen in möglichst enger Anlehnung an die praktische Arbeit unterwiesen werden können.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 16. August. [Sauggas-Kraftanlagen] haben, wie der Minister für Handel und Gewerbe in einem kürzlich ergangenen Runderlasse bestimmt hat, baupolizeilich als Feuerstätten zu gelten und bedürfen daher der ortspolizeilichen Genehmigung. Vor Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer Sauggas-Kraftanlage ist der zuständige Gewerbeinspektor gutachtlich zu hören.

* **Hagen,** 16. August. [Die Entlassung der Reservisten] der Infanterie erfolgt am 26. September, der Pioniere am 27. und der Feldartillerie und Kavallerie-Truppenteile am 28. September. Burschen und Kommandierte dürfen bis zum 30. September zurückbehalten werden, sie müssen aber so zeitig entlassen werden, daß sie im Laufe des 30. September zeitig ihren Heimatsort erreichen. Die Einstellung der Rekruten findet in der Zeit vom 11. bis 14. Oktober statt.

* **Unna,** 15. August. [Wegen Fälschung verhaftet.] Verhaftet und dem Amtsgericht vorgeführt wurde gestern hier der Agent Waldemar M. aus Hausberge wegen Urkundenfälschung und versuchten Betrugs. Er hatte versucht, bei einer auswärtigen Sparkasse unter Vorlage einer von ihm selbst angefertigten und mit den Namen zweier hiesiger Bürger versehenen Bürgschaftserklärung ein Darlehn von 1200 Mark zu erlangen. Auf der Bürgschaftserklärung hatte er auch den Siegelabdruck und die Unterschrift eines hiesigen Notars gefälscht. Er hatte die Unterschrift des Rechtsanwalts, bei dem er sich einige Tage vorher ein anderes Schriftstück hatte notariell beglaubigen lassen, nachgemacht und den auf diesem Schriftstück befindlichen Siegelabdruck abgelöst und für die gefälschte Bürgschaftserklärung verwendet. Die Fälschung war aber ziemlich plump ausgefallen, sodaß auf telegraphische Nachricht der Schwindler sofort verhaftet werden konnte.

* **Niedermassen,** 14. Aug. [Von einem schweren Schicksalsschlage] betroffen wurde gestern mittag die Familie Schmidt von hier. In der Nähe der Wirtschaft Spies auf dem Hellwege hatte der 10jährige Sohn derselben über die Straße ein Seil gezogen und wartete auf eine von Unna zurückkehrende Hochzeitsgesellschaft. Als nach einer Weile die Gesellschaft mit einem Wagen ankam, bäumten sich die Pferde vor dem Seil und wurden sehr unruhig. Bei dieser Gelegenheit hatte sich das Seil, welches der Junge in der Hand hielt, um diese gedreht und kam so der Junge unter das Gespann. Dem Knaben gingen die Räder über den Kopf und beide Beine, so daß er erhebliche Verletzungen davontrug. Ob der Junge mit dem Leben davonkommen wird, läßt sich noch nicht sagen. Den Lenker des Fuhrwerks trifft keine Schuld. Die auf dem Lande schon seit Jahren bestehende alte Sitte des Seilspannens sollte endlich aufgehoben werden.

* **Lennep,** 14. August. [Verbot des Hahnenköpfens.] Das Hahnenköpfen, ein im Rheinland noch ziemlich weit verbreiteter Brauch oder vielmehr Mißbrauch, ist hierselbst als gegen die guten Sitten verstoßend verboten worden. Es wäre zu wünschen, daß sich auch anderwärts die Polizeiorgane dieser Anordnung anschließen, damit diesem Mißbrauch bald überall ein Ende bereitet wird.

* **Düsseldorf,** 13. August. [Schwindel.] Kürzlich stand in den Zeitungen ein Inserat, wonach ein dreijähriger Knabe mit einer einmaligen Abfindungssumme von 10 000 Gulden in Adoption gegeben werde. Eine hiesige Familie schrieb unter der angegebenen Chiffre einen Brief und bekam darauf aus einem Städtchen aus Ungarn von einem angeblichen Kommissionär Antwort. In dieser heißt es: „Wer das Kind als eigen annimmt, erhält eine Abfindungssumme von 10 000 Gulden in bar, wogegen die Verpflichtung einer sorgfältigen Erziehung und guten Behandlung zu übernehmen ist. Ich bedinge mir ein Honorar von 250 Gulden, zahlbar bei Uebernahme des Kindes und der Abfindungssumme, und frage bei Ihnen höflichst an, ob Sie hiermit einverstanden sind. Im bejahenden Falle wollen Sie mir gleichzeitig zur Deckung der auflaufenden Barauslagen und Reisekosten 40 Gulden zusenden." U. s. w. — Dem schlauen Kommissionär ist es natürlich nur um die 40 Gulden Vorschuß zu tun. Ob er mit seiner Spekulation auf die Dummheit seiner Mitmenschen Glück hat? Es ist wohl nicht gut anzunehmen, daß jemand auf den offensichtlichen Schwindel hineinfällt.

* **Duisburg,** 13. August. [Für Pferdefleisch zahlt er kein Kostgeld.] Der Fabrikarbeiter B. aus Wanheimerort hatte sich geweigert, seiner Kostfrau das Kostgeld in Höhe von 22 Mk. für 14 Tage zu zahlen, da ihm hinterbracht war, sie habe ihn während dieser Zeit anstatt mit Rindfleisch mit Pferdefleisch beköstigt. B. verließ sofort das Kosthaus und, da er nicht zahlte, hielt ihm die Kostfrau einige Kleidungsstücke zurück. Es kam daraufhin zur Klage, die zugunsten des B. entschieden worden ist. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß, obwohl der Kläger zugab, daß ihm das Pferdefleisch geschmeckt habe, in der Handlungsweise der Kostfrau nicht allein eine ungerechtfertigte Bereicherung, sondern auch ein Betrug zu erblicken sei, sodaß B. nicht verpflichtet gewesen sei, das Kostgeld zu bezahlen.

* **Viersen,** 14. August. [Fabrikbrand.] In der Dachpappenfabrik von Peter Genenger an der Gladbacherstraße entstand gestern Feuer, welches im Augenblicke den Raum der Asphaltschmelze 2c. ergriff. Da die Windrichtung eine günstige war, lag keine Gefahr der Ausbreitung vor. Größer war aber die Gefahr für die in der Nähe lagernden Benzinbehälter. Es gelang den Arbeitern mit großer Anstrengung, hier das Feuer abzuhalten. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und beschränkte sich zunächst darauf, das brennende Gebäude zusammenzustürzen. Erst als die lange Schlauchlinie hergestellt war, konnte das Feuer mit Erfolg bekämpft werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Godesberg,** 13. Aug. [Ein kleiner Irrtum mit tragikomischen Folgen] passierte hierselbst am 18. vorigen Monats — einem Montag — dem Geschäftsmann Josef W. aus Siegburg. Der Mann hatte es für einen anderen übernommen, hier ein Guthaben von 75 Mark einzutreiben. Anstatt nun in das Haus des Schuldners zu gehen, kam der Siegburger, der einen über den Durst getrunken hatte, zu einem nebenan wohnenden Kaufmann und verlangte von diesem die Ausbezahlung von 75 Mark. Als der Kaufmann ihm klar zu machen versuchte, daß das wohl auf einem Irrtum beruhen müsse, wurde der Siegburger grob und erklärte, daß er das besser wissen müsse. Nun ging dem Kaufmann die Geduld aus und er forderte den Eindringling auf, sofort das Haus zu verlassen. Der Siegburger glaubte sich jedoch in seinem Rechte, blieb noch eine Zeitlang und schimpfte schließlich vor der Türe, der Kaufmann solle doch seine Bude zumachen, wenn er nicht einmal 75 Mark bezahlen könne. Erst später klärte sich die Sache auf. Der Siegburger wurde dann gewahr, daß er sich bei seinem Godesberger Besuch auch noch einen Hausfriedensbruch hatte zuschulden kommen lassen. Vor dem Bonner Schöffengericht erklärte er, daß es sich um einen unglückseligen Irrtum gehandelt habe, der ihm dadurch passiert sei, daß er etwas viel getrunken habe. Das Gericht verhängte gegen den Angeklagten mit Rücksicht auf die Frechheit, die er sich dem Kaufmann gegenüber erlaubte, eine Geldstrafe von 50 Mark, der Staatsanwalt hatte sogar 14 Tage Gefängnis beantragt.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 15. August. [Wie weit die Reklame in Berlin gediehen ist,] zeigt die folgende Aufschrift eines Riesenschildes, das in dem Schaufenster eines Geschäfts im Südosten aushängt: „Jubiläums-Woche! Aus Anlaß der 5864. Hose, welche ich vom 1. Januar 1904 bis heute verkauft habe, werde ich am Sonnabend, den 18. August, von nachmittags 4 Uhr ab jedem Käufer ohne Ausnahme 1 Glas Schultheißversand und 1 Zigarre gratis verabfolgen."

* **Hannover,** 15. August. [Vom Grabdenkmal des Onkels erschlagen.] Das Opfer eines wohl äußerst seltenen, erschütternden Unglücks wurde am Mittwochnachmittag das fünfjährige Töchterchen des Schneidermeisters Jähnig, Grupenstraße 14 wohnhaft. Die Mutter war mit ihren beiden Kindern und einer Freundin nach Stöcken gefahren, um das Grab eines dort ruhenden Schwagers zu besuchen. Während man bei dieser Gelegenheit sich auch noch andere benachbarte Gräber ansah, blieb die kleine Lene am Grabe des Onkels zurück und machte sich am Denkmal zu schaffen. Dieses muß wohl auf dem im Laufe der Zeit eingesunkenen Boden locker gestanden haben, denn plötzlich kippte es um und fiel dem dahinter stehenden Kinde auf die Brust, die eingedrückt wurde. Auf den Schmerzensschrei der Kleinen eilte die Mutter herbei, zu spät — ihr Liebling war tot. Die Leiche wurde in die Friedhofshalle gebracht und verblieb dort bis zu der heute nachmittag stattfindenden Beerdigung.

* **Allenstein,** 15. Aug. [Unterirdische Gänge.] Hier wurden beim Neubau einer massiven Schloßbrücke an Stelle der bisherigen hölzernen auch die seit vielen Jahren verschlossenen Türen zu den unterirdischen Gängen des alten Schlosses der Ordensritter geöffnet, um die Gewölbe der Gänge auf ihre Tragfähigkeit zu prüfen. Ein Gang führt, wie die „Ostdeutsche Volksztg." berichtet, vom Hauptportal des Schlosses unter dem auf der westlichen Seite fließenden Alleefluß bis zum Stadtwald, wo das Schloß Senditten gestanden haben soll und heute noch der Berg im Volksmunde „das verwünschte Schloß" heißt. Ein weiterer Gang führt unter der jetzigen Schloßstraße, unter dem Markt und der Oberkirchenstraße hin bis unter den Hochaltar in der katholischen Pfarrkirche, die mit dem Schloß zugleich im 14. Jahrhundert erbaut wurde. Der erste Gang ist 6 bis 7 Kilometer, der zweite nur ungefähr 500 Meter lang, beide sind gegen 2 Meter hoch und 1,10 Meter breit. Das Mauerwerk ist so beschaffen, daß es noch Jahrtausende hält. Ferner trifft man mehrere unterirdische, mit diesen Gängen in Verbindung stehende, umfangreiche, mit starken Wänden versehene Räume, die wohl in Kriegszeiten zu Zusammenkünften und Beratungen dienten. Von diesen Räumen gehen noch andere Gänge aus, die zu der früheren alten Stadtmauer führen. Die Ausgänge werden jetzt vermauert.

* **Kopenhagen,** 15. August. [Ein genialer Bauernfängerstreich.] Ein genialer Bauernfängerstreich ist hier am Mittwoch verübt worden. Ein jugendlicher Bote war von seinem Prinzipal auf die Bank gesandt worden, um 500 Kronen zu holen. Als der Bote mit dem Gelde die Bank verließ, trat ein Mann an ihn heran und erklärte ihn für „verhaftet". Der Bote bekam einen fürchterlichen Schreck, als der angebliche Polizist ihm sagte, man wisse sehr wohl, daß die vielen Taschendiebstähle im Bankhause auf ihn und seine Kameraden zurückzuführen seien. Darauf bestieg der Schwindler mit seinem Opfer eine Droschke, die er nach der Polizeistation beorderte. Während der Fahrt nahm der Mann mit seinem „Häftling" eine „Untersuchung" vor, d. h. er nahm ihm Uhr, Schlüssel, die 500 Kronen und andere Dinge ab. Vor dem Portal des Rathauses hieß er dann den Kutscher „einen Augenblick gut auf den Lümmel aufpassen" und verschwand, den an der Tür wachhaltenden Polizisten gelassen grüßend, in den Räumen des Rathauses, um natürlich nicht wieder zum Vorschein zu kommen; er verließ auf einem andern Wege das gefährliche Terrain. Dem Droschkenkutscher wurde die Zeit lang, er rief daher Polizisten und erfuhr von diesen, daß sowohl sein Schützling wie er selbst das Opfer eines frechen Betruges geworden waren.

Münchhausen auf Reisen.

Plauderei von **Felix Gotthold Breitenbach.**

(Nachdruck verboten.)

Jedermann weiß, daß das Reisen allerhand Menschentypen zeitigt — wunderliche Originale, die, wenn sie wieder am heimischen Herd angelangt sind, gar keine Originalität zur Schau tragen, sondern meist sogar recht spießbürgerliche Menschenkinder präsentieren, welche aus Angst, aufzufallen, über alle Begriffe langweilig werden. Eine bekannte Erscheinung ist der Reiseschwerenöter, der zu Hause verschämt errötet, wenn ihn ein junges Mädchen anspricht und unterwegs die Allüren eines Don Juans und schneidigen Lebemanns herauskehrt; da ist ferner der bescheidene Kommis oder Schreiber, der in der Fremde den Grafen oder zum mindesten Baron spielt usw. usw. Zu den ergötzlichsten dieser Reisenden gehört zweifellos der Reise-Münchhausen. Wer kennt sie nicht die Nachkommen — das heißt Nachkommen im Geist — des seligen Freiherrn Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen, des berühmtesten Aufschneiders aller Zeiten! Bekanntlich soll der echte Münchhausen — geboren am 11. Mai 1720 auf seinem väterlichen Gute Bodenwerder im Hannöverschen und gestorben am 22. September 1797 ebendaselbst — seine wunderbaren Abenteuer anfänglich auch im wesentlichen nur auf Reisen erzählt haben, als er dann aber so große Erfolge damit erzielte, daß unter anderm der ehemalige Kasseler Professor und Bibliothekar R. E. Raspe — geboren 1737, geboren 1794 — auf Grund der im „Vademecum für lustige Leute" mitgeteilten Lügengeschichten zu Oxford eine englische Bearbeitung derselben herausgab, die 1786 der Dichter Bürger ins Deutsche übersetzte, trug Münchhausen seine grotesk-komischen Aufschneidereien auch daheim im Freundeskreise vor. Er hatte inzwischen als Kavallerieoffizier in russischen Diensten gestanden und dabei wohl auch tatsächlich mancherlei Merkwürdiges erlebt, was bei der Schilderung dann immer ungeheuerlicher und phantastischer wurde. Auch unsere modernen Reise-Münchhausen knüpfen häufig an wirkliche Erlebnisse an, sie stetig mehr ausschmückend, bis dann schließlich das daraus wird, was — nun, was man eben eine „Münchhausiade" nennt. Und doch wäre es ungerecht, wenn man sie voll tugendhafter Entrüstung Lügner schelten wollte. Diese Bezeichnung verdienen sie nicht; sie weichen teils, um der Darstellung vermehrtes Interesse zu verleihen, nur ein wenig von der Wahrheit ab, und teils verlangen sie gar nicht, daß man ihnen glauben sollte. Eine Geschichte, die man als eigenes Erlebnis vorträgt, erregt doch meist ganz andere Begeisterung, als eine aus Büchern entnommene. Wenn man die nämliche aber so und so oft erzählt, so — das lehrt die Erfahrung — glaubt man sie am Ende selbst.

Mit besonderer Vorliebe verbreiten unsere Münchhausen sich über ihre weiten Reisen. Sie haben den ganzen Erdball umschifft und durchquert und aller Herren Länder mit ihren Sitten kennen gelernt, wobei es ihnen dann freilich oft passiert, daß ihre etwas mangelhafte Bildung ihnen die wunderlichsten Streiche spielt. Ich kannte einen alten Herrn, der, sowie er im Eisenbahncoupé saß, von seinen Reisen zu renommieren anfing. Wenn man ihm glauben wollte, so war Spitzbergen von Rothäuten, gleich den Feuerländern, und Sibirien von Negern bewohnt. „Aber in Sibirien leben doch keine Schwarzen," warf ihm ein Herr einmal verblüfft ein. „Die Leute sind dort weiß wie wir." „Ja, aber sie stammen von Schwarzen ab," erwiderte Münchhausen redivivus, der sich nicht so leicht aus der Fassung bringen ließ — „und erst durch die Vermischung mit der kaukasischen Rasse sind sie im Wandel der Jahrhunderte weiß geworden. Das heißt, nicht ganz weiß — die meisten sind nämlich gefleckt." Von Stund' an pflegte er von den gefleckten Eingeborenen Sibiriens zu erzählen und wieder einige Jahre später hatte er sich mit deren mutmaßlicher Existenz so vollkommen befreundet, daß er daraufhin einen Eid abgelegt haben würde.

Allerdings täuscht man sich oft, wenn man annimmt daß die Leute, die Münchhausens Ruhm nicht schlafen läßt, schließlich nicht mehr zu unterscheiden vermögen, was in ihren Fabeleien Wahrheit und Dichtung ist. Ein Herr von S., ein ehemaliger Gutsbesitzer im Osten, von dem seine Freunde behaupteten, daß er nur deshalb so gern reiste, weil ihm daheim die Leute nicht mehr seine Geschichten glaubten, genoß als Reise-Münchhausen eine große Berühmtheit. Seine Gattin und Schwägerin versicherten stets, daß er jedes Wort, was er redete, buchstäblich glaubte, und daß nur seine lebhafte Phantasie ihn zu seinen Aufschneidereien veranlaßte. Da erzählte er einmal unterwegs, daß er als Goldgräber in Kalifornien ungeheure Massen des edlen Metalls gefunden hätte. Seine Kameraden aber, deren Begier dadurch erregt worden war, überfielen ihn abends beim Würfelspiel, nahmen ihm sein Gold ab und warfen ihn in ein unterirdisches Gefängnis. Eine junge Indianerin, die in heißer Liebe zu ihm entbrannt war, verhalf ihm jedoch zur Flucht. „Sie war das schönste Mädchen, das ich je gesehen," rief Herr von S. voller Begeisterung aus, „ihre Augen blitzten wie schwarze Diamanten und ihre Haut hatte nur einen so schwachen bräunlichen Ton, daß man sie für eine Europäerin halten konnte. Auch sprach sie tadellos englisch, namentlich klang ihr th wie das einer Vollblut-Engländerin und —". „Verzeihen Sie," unterbrach ein Mitreisender Herrn von S., „gerade ihr th verriet, wenigstens nach meinem Dafürhalten, die indianische Abkunft." „Wa—a—a—a—as?" „Nun ja doch, ich habe die Geschichte, welche Sie eben erzählten, doch miterlebt. Erkennen Sie mich denn nicht? Ich war ja doch jener Barkow, der Sie im Verein mit der jungen Indianerin befreien half. „Blume des Tals" nannten die Stammesgenossen des Mädchens dieses in ihrer bilderreichen Sprache. Besinnen Sie sich denn auf all' dies nicht mehr?" „Meine Indianerin hieß „Schwarze Perle", fuhr Herr von S., der nicht recht wußte, wie er sich in diesem außerordentlichen Fall benehmen sollte, zornig heraus. Der andere aber schüttelte bedächtig den Kopf und meinte: „Da irren Sie sich ganz bestimmt, verehrtester Herr, sie hieß „Blume des Tals!" Ich muß das doch sicher wissen, denn ich brachte das Mädchen später nach Europa. Sie behauptet nämlich, daß die Leidenschaft, welche sie für Sie gefaßt, sie mit Abneigung gegen ihre Stammesgenossen erfüllt hätte, und daß es ihr jetzt ganz unmöglich sei, einen von ihnen mit ihrer Hand zu beglücken. Sie ist an einen Vorkosthändler in Berlin verheiratet, ich besuche sie oft und wir sprechen dann jedesmal von Ihnen und dem seltsamen Abenteuer das Sie uns eben zum besten gaben." Der Reise-Münchhausen, der so unerwartet seinen Meister gefunden, schäumte vor Wut. „Das ist ja aber eine kolossale Unverschämtheit," schrie er, alle Geistesgegenwart verlierend. „Das —" „Aber erlauben Sie —" Wenn sich nicht Mitreisende ins Mittel gelegt hätten, würde die an sich ja furchtbar drollige Szene vielleicht noch einen sehr üblen Ausgang genommen haben, so aber endete sie für Herrn von S. lediglich mit einer furchtbaren Blamage. Ich erfuhr die Geschichte von der Schwägerin des Herrn von S., aber das Komischste waren doch die Folgen, die sie hatte. „Denken Sie nur," klagte die erwähnte Dame, „wenn mein Schwager jetzt jenes Märchen erzählt, so fügt er stets hinzu, daß er die unendliche Freude gehabt habe, seinen Retter aus Kalifornien her jüngst im Eisenbahn-Coupé getroffen zu haben. Er behauptet, ein höchst gerührtes Wiedersehen mit ihm gefeiert zu haben."

Eine ganz besondere Kategorie der Reise-Münchhausen ist die, welche vorgibt, Mitglied der Geheimpolizei zu sein und als Detektiv die interessantesten Reisen zum Zweck der Entdeckung und Verhaftung von Verbrechern unternommen zu haben. So märchenhafte Dinge diese Leute erzählen, so finden sie seltsamerweise fast immer ein gläubiges Publikum. Ihre Fabeleien hören sich oft recht interessant an. Weniger angenehm sind diejenigen, welche auf bestimmte, sehr unheimliche Spukgeschichten reisen und sich selbst als Geisterseher ausgeben. Ein besonderer sensationeller Trick besteht darin, daß sie sich plötzlich mitten im Erzählen unterbrechen und minutenlang auf einen Punkt stieren, gleich als ob sie dort irgend etwas sähen, was den Augen anderer Sterblicher verborgen ist. Ich kenne eine junge Frau, die sich über einen solchen Reisegefährten derart entsetzt hat, daß sie schwer krank wurde.

Geradezu unfaßbar erscheint die Tatsache, daß es vor ungefähr vierzig Jahren einen Mann gab, Maaßmann mit Namen, der sich als Reise-Münchhausen sein Brot verdiente. Er reiste fortwährend, suchte sich stets ziemlich volle Coupés aus und sammelte, nachdem er eine Geschichte beendet hatte, von den Mitreisenden Geld ein. Es soll ein verbummelter Student gewesen sein. Als er starb, hinterließ er seiner zahlreichen Familie ein Haus in Leipzig.

So verbreitet das Geschlecht der Reise-Münchhausen auch ist, so habe ich doch nie von einem weiblichen Mitglied desselben gehört. Kann es wohl einen schönern Beweis für die Glaubwürdigkeit der Frauen geben?

Verschiedenes.

* **Ein Amokläufer auf einem Passagierdampfer** Der zwischen Singapore und Sumatra fahrende deutsche Dampfer „Sumatra" hatte auf seiner letzten Reise einen Javaner an Bord, der plötzlich vollkommen Amok lief. Mit einer Axt in der einen Hand und einem großen Messer in der anderen stürzte er sich auf die anderen Fahrgäste, hieb auf sie ein und brachte vier Personen schreckliche Wunden bei. Bevor man sich jedoch um diese Opfer bekümmern konnte, mußte man den Verrückten festzunehmen suchen. Der erste Offizier namens Reeken folgte also den Blutspuren und fand den Javaner im Salon, konnte ihm aber nicht entgegentreten, weil er unbewaffnet war. Er lief deshalb in seine Kabine, holte seinen Revolver und feuerte damit einen Schuß auf den Irren ab. Dieser rannte darauf aus der Kajüte nach dem Maschinenraum, wo er den Kapitän Winne traf, den er gleichfalls mit seiner Axt bedrohte. Aber der Kapitän ließ den Mann nahe an sich herankommen und streckte ihn dann mit einem Gewehrschusse nieder. Leute von der Mannschaft eilten nun herbei, entwandem dem Javaner seine Waffen und legten ihm Handschellen an. Den Schiffsoffizieren war es jetzt vor allem darum zu tun, zunächst der an Bord entstandenen furchtbaren Panik entgegenzuwirken. Als ihnen dies einigermaßen gelungen war, sorgten sie für die Verwundeten. Zum Glück befand sich unter den Passagieren ein Arzt, Dr Schindler. Er konnte indessen dem einen Opfer, einem Indier, nicht mehr helfen. Die anderen Verwundeten, chinesische Kulis, wurden verbunden. Dr. Schindler ging auch an den irren Javaner heran, doch dieser war noch immer in sinnloser Wut; bald darauf wurde er bewußtlos und gab seinen Geist auf. Am folgenden Morgen kam man nach Deli, mit aufgehißter Polizeiflagge. Die holländische Polizei erschien an Bord und schaffte die Leichen wie die Verwundeten an Land. Die „Singapore Free Preß", der die „Frkf. Ztg." vorstehendes entnimmt, sagt, Kapitän Winne und sein erster Offizier verdienten alles Lob wegen ihres mannhaften und besonnenen Verhaltens während der aufregenden Szene.

Kaufmänn. Fach-Schule

zu Hagen i. W., Elberfelderstr. 33

Inhaber:

Robert Grasenick & R. E. Schulz

Kaufleute, Handelslehrer u. Bücherrevisoren.

Wir erteilen Unterricht in allen kaufm. Fachwissenschaften:

Einfacher u. doppelter Buchführung, Wechsellehre, Kontorpraxis, deutscher, französischer u. engl. Handels-Korrespondenz, kaufmännischem Rechnen, Deutsch, Schönschreiben, Maschinenschreiben und Stenographie.

Spezialität:

Vollständige Ausbildung für den kaufmänn. Beruf für Damen und Herren. 20999

Wir übernehmen ferner: **Bücher- und Kassa-Revisionen, Neueinrichtung von Geschäftsbüchern nach einfacher u. doppelter Buchführung** (italienischer u. amerikan. Form), **ständige Bücherüberwachungen, Anfertigung v. Bilanzen und Aufstellung von Gewinn- und Verlust-Rechnungen, Uebersetzungen aus und in alle Fremdsprachen, kaufmännische Sachverständigen-Gutachten jeder Art.**

Kursbericht der Berliner Börse vom 15. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.10 G
3½% alte dergleichen	102.20 bz
3% dergleichen	80.75 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.10 G
3½% alte dergleichen	102.10 G
3% dergleichen	88.90 B
3% Sächsische Rente	88.60 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.50 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.10 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.70 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.80 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.60 G
3½% dergleichen	101.25 G
3¼% dergleichen	103.30 bzG
4% dergleichen	98.40 bzG
3½% Barmer Stadtanleihe	103.30 G
4% dergleichen v. 1901	101.90 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	98.60 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.75 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	104.00 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	102.00 bz
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.25 bz
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	99.00 bzG
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.20 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	88.10 G
3½ Wittener Stadtanl.	99.00 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	00.00
4½% dergl. von 1888	00.00
4½% dergl. von 1895	92.50 B
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.40 bzG
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.50 G
4% Oesterr. konv. Rente	99.40 bzG
4% dergl. Goldrente	00.00
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.70 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.70 B
5% dergl. amort. Rente	99.50 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.30 G
4% dergl. (500 fl.)	100.90 B
4% dergl. (100 fl.)	100.90 B
4% dergl. Kronen-Rente	97.60 bz

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.80 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.70 bzG
3½% dergl. von 1894	95.25 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.50 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 G
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 bzG

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.40 G
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.10 bzB
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	94.50 B
4% Warschau-Wien	99.80 bzB
3% Italien. Eisenb.-Obl.	77.20 G
5% Anatol. (gar.)	103.50 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.25 bzG
Bergisch Märkische Bank	161.00 bzG
Berliner Handels-Ges.	157.90 bz
Darmstädter Bank	136.40 bz
Deutsche Bank	219.60 bzG
Diskonto Kommandit	189.50 bzG
Dresdner Bank	154.25 bzG
Essener Kredit	166.00 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	123.00 bzG
Reichsbank	153.60 G
Rheinische Diskonto-Ges.	134.10 G
Schaaffhausen Bankverein	145.30 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.50 bzG
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. I. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.20 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	103.00 bzB
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.80 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.10 bz
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.10 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	101.00 bzB
4% Nordstern	000.00
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.75 bzB
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.75 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	127.50 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	118.00 G
Germania Dortmund	000.00
Gevelsberger	91.75 G
Isenbeck & Co.	97.50 G
Lindenbrauerei (Unna)	89.25 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	250.00 B
Wiesbadener Kronen	98.75 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	209.25 bz
Allgem. Elektr.-Ges.	224.10 bzG
Annener Gussstahl	74.00 bzG
Aplerbecker Steink.	123.50 bzG
Arenberger Bergb.	750.00 bz
Baroper Walzw.	81.90 bz
Bedburger Woll-Ind	77.50 B
Bismarckhütte	275.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	61.90 bz
Bochumer Gussstahl	205.50 bzB
Bösperde Walzw.	133.10 bzG
Charlottenhütte	48.80 G
Konkordia Bergb.	315.50 bzG
Konsolidation Bergw.	438.20 bzG
Dortmunder Union C. abg.	88.50 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	101.30 bzG
Düsseldorfer Draht V.	53.75 bz
„ „ St.	40.75 G
„ Eisenhütte	102.25 G
Elberfelder Farbenfabr.	430.25 bz
Eschweiler Bergw.	264.50 bzG
„ Walzw.	112.40 bz
Friedrichshütte	115.00 bzB
Geisweider Eisen	154.00 bz
Gelsenkirch. Bergw.	225.50 bzG
Georg Marienhütte	104.70 bz
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	84.75 bzB
Hamburg-Amerika Paketf.	107.00 B
Hansa Dampfschiff.	124.90 G
Harkort Bergw. St. Prt.	131.60 bzG
Harpener Bergbau	219.50 bz
Hasper Eisenw.	213.25 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	149.25 bzG
Hösch Eisen & Stahl	220.00 bzG
Kannengiesser	162.00 bzG
Köln. Gas & Elektr.	106.60 G
Köln. Müsen Bergw.	87.50 bzG
Königsborn Bergw.	154.00 bzG
Laurahütte	252.75 bz
Louise Tiefbau	45.50 G
„ St. Prt.	105.10 G
Märk. Maschinenbau-Anst.	90.50 bzG
Magdeb. Bergw.	576.00 bzG
Massener Bergbau	122.00 bzG
Meggener Walzwerk	126.75 bzG
Menden und Schwerte	96.00 bzG
Mülheimer Bergwerk	199.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	101.30 bzG
Nordstern Kohle	293.75 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	111.30 bzG
Osnabrücker Drahtw.	79.00 bz
Phönix Bergwerk	163.00 bzG
Rhein. Nassau	264.00 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.10 bzG
Rombacher Hütten	203.80 bzG
Schalker Gruben	533.00 bzG
Schulz-Knaudt	154.60 G
Siemens & Halske	153.00 bzG
Stadtberger Hütte	100.00 bzG
Stolb. Zinkhütte	152.50 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	157.00 bz
Westfäl. Kupferwerke	100.80 G
Westfäl. Stahlwerke	196.60 bzG
Wissener Bergw.-V.	164.00 bzG
Wittener Glashütten	117.00 G
Wittener Gusstahl	160.00 G
Wurm-Revier	155.00 bzG

Tendenz:

Die Börse verlief in ruhiger Haltung. Auf dem Industriemarkt fand in Hütten-Aktien ein regeres Geschäft zu höheren Kursen statt, dessen Ursache in günstigen Dividendengerüchten zu suchen ist. Schluss ziemlich fest.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2½%

5523

Krankenweine empfehlen Voss & Hesse.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 13. August 1904 beurkundeten

Geburten: Kreisausschußassistent August Vollmann 1 T. Packer Robert Krone 1 T. Tagelöhner Karl Hedfeld 1 T. Packer Heinrich Köster 1 S. Postbote Josef Rickes 1 T. Volksschullehrer Hermann Hammer 1 S. Fabriktagelöhner Adam Dell 1 T. Fabriktagelöhner Johannes Rubart 1 T.

Aufgebot: Apotheker Hermann Danert und Maria Rüggeberg, beide hier.

Eheschließung: Former Gustav Schönlau und Maria Kuhl, beide hier.

Sterbefälle: Helene, T. v. Fabrikmaurer Heinrich Jäger, 6 Mon. 13 Tage. Wilhelm August Fust, Schüler, 8 J. Presser August Otto Riecks 18 J. Armenpflegling Heinrich Best 17 J.

Hammerwerk

mit Wasser- und Dampfbetrieb im westfäl. Industriebezirk zu **verkaufen** oder ganz resp. geteilt zu **verpachten.** Die Wasserkraft von vorläufig 40 Pferden kann in Kürze auf **ständig 70 Pferde** erhöht werden (**Talsperre**). Außer dem Fabrikgebäude gehören dazu **2 Wohnhäuser** für Meister resp. Kutscher, Lagerschuppen, Stallung u. **schönes Bauterrain.** Staatsbahnhof für Güter- und Personenverkehr in **5** Minuten erreichbar.

Reflektanten belieben sich zu wenden unter **Z 22310** an die Geschft. d. Ztg.

Ecke Kamp- u. Hochstraße

Ladenlokal

ferner 15751

Kontor- u. Lager-

Räume teils mit Anfahrt, Pferdestall 2c. zu vermieten.

Wilhelm Wels
Bergstraße 72.

Herrschaftl. 1. Etage,

9 Räume, alle Bequemlichkeiten, mit Garten und Bleiche in der Nähe des Stadtgartens, feinste Lage, zu vermieten.

Angebote unter Q 20324 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näher. Grünstr. 17, part.

Eine schöne Etage

8 Zimmer und Bodenzimmer, abgeschlossen, mit allen Annehmlichkeiten, auch geteilt, zu je 4 Zimmer und 1 Bodenzimmer, per 1. August zu vermieten.

F. W. Krüger,
13145 Frankfurterstraße 59.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.



-Socken

verhindern **Brennen u. Wundwerden,** beseitigen 19779 **üblen Geruch** selbst bei stärkstem Fussschweisse.

Alleinverkauf:

Sophie Neugarten

HAGEN, Elberfelderstr. 6a.

Wülfrath

für neue industrielle Anlagen.

Infolge seiner günstigen örtlichen Lage und des allmählichen Eingehens seiner hauptsächl. Industrie — Hausweberei und Hausschlosserei — ist **Wülfrath z. Z. ein vorzüglicher Platz für Anlage neuer Fabriken.**

Billige und geeignete **Grundstücke — event. gratis** — solide und seßhafte Arbeiter, Wasser und bequeme Transportwege, elektr. Licht und Kraft, reger Bahnverkehr vorhanden.

Reflektanten finden durch den „Verein zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen Wülraths" bereitwilligst ausführliche Aufschlüsse. — Vermittler angenehm.

C. W. Löh, Vorsitzender. **Fritz Krapp,** Schriftführer.

22318

Fabrikraum,

zirka 500 qm, mit konst. **Wasserkraft,** zu jegl. Geschäft geeignet, per **1. Mai 1905** sehr preiswert zu vermieten.

Vorzügliches Wasser eigener Leitung, elektr. Licht und Kraft, wenn erforderlich, kann auch Dampf dazu gegeben werden. Billige und tüchtige Arbeitskräfte der Textil- und Kleineisenbranche angeboten. 22319

Fr. Krapp, Wülfrath.

Habe per **Oktober-November** in meinen Oberhagener Neubauten **schöne** 18770

abgeschl. 3 Zimmerwohnungen

evtl. Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.

Eduard Halbach, Breddestr. 1.

Am Hauptbahnhof, Kölnerstraße 9, 22173

1. Etage

3 große Zimmer, per 1. Novbr zu vermieten.

Auskunft bei **H. Trappe,** Kückelhausen, Bahnhof.

Abgeschlossene

2. Etage,

4 Zimmer nebst Balkon, mit all. Zubehör, per 1. Novbr. zu vermieten. 21102

Frankfurterstr. 78.

Abgeschloss. Etage

4 schöne Räume mit allen Bequemlichkeiten per 1. Novbr. zu vermieten.

18504 Iserlohnerstr. 16.

Abgeschl. Etagen- u. Mansard.-Wohnung

von 2, 3 und 4 Zimmern, ferner

helle große Werkstätte

per sofort od. später zu vermiet. 19395 **Wwe. Fennewald,** Wehringhauser- u. Weidestr.-Ecke.

Modern eingerichtete 22066

Etagen

von 5 Räumen mit all. Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermiet. **Fritz Lösse,** Badstr. 34, part.

Habe in meinem Hause Eckeseyerstr. 5 eine schöne mit allen Bequemlichkeiten einger. **Etage** von 6 Zimmern zum 1. Oktober oder Novbr. zu verm. 22112

Carl Jacobi jr., Langestr. 40.

Weggzugshalber

2 schöne abgeschl. Etagen

von 5 und 4 Räumen mit allen Bequemlichkeiten pr. sofort oder später preiswert zu vermieten. 16396 Sternstraße 11.

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene

3. Etage,

bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, per 1. Nov. preiswert zu vermieten. 280

Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Billige Wohnungen

21737

2—5 Zimmer abgeschlossen, part. 70.—, I. Etage 75.—, II. 70.—, III. 65.— Mk. zu vermieten.

Nur saubere, pünktlich zahlende Mieter werden berücksichtigt.

G. A. Klein, Altenhagen, Neue Kurzestr. 16, an der Allecstr.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Bitna Wwe., 17697 Baugeschäft.

Einige abgeschl. Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten.

16914 Bismarckstr. 5.

Schöne abgeschlossene

Wohnungen,

5 Minuten vom Hauptbahnhof, im Villenviertel, auf sofort 3 abgeschl. Zimmer, auf 1. Sept. 4 Zimm. mit Erker, auf 1. Okt. 3 u. 4 Zimm. m. Balkon, 3 schöne Mansarden, auf 1. Nov. 2 Zimmer, 4 Zimmer mit Balkon.

Arendt & Drepper
21711 Alsenstraße 4.

Lützowstraße per Herbst schöne

Wohnungen

von 4 großen Zimmern mit all. Bequemlichkeiten billig zu vermieten. 22096

Erlinghagen & Sahling,
Bergstraße 36.
Fernsprecher 784.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

Eckeseyerstraße 60

Wohnungen

von 2, 3 u. 4 Zimmern zu vermieten. 22163

Näheres bei **J. C. Schäfer,** Markt 3.

Wohnung,

3 Zimmer, pr. 1. September zu vermieten. 22249 Wasserstraße 2a.

Abgeschlossene 22135

3 Zimmerwohnung

sowie

3 schöne Mansardenzimmer

in schöner, gesunder Lage preiswert zu vermieten.

Näheres Eickertstr. 15.



sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird. Ein einziger Versuch überzeugt. 8371

Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschft. 15994

Auf sofort oder später

abgeschloss. Wohnung

von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20817

Näheres Vinckestr. 11, Part. r.

Die in meinem neuen Hause, Ecke Wehringhauser- u. Minervastraße befindlichen

Parterre-Räume

sind zum Herbst zu mieten evtl. werden dieselben auch zu Ladenlokale umgebaut. 21497

Friedr. Beyersmann.

Wohnungen

3 Zimmer, abgeschl., in freier Lage, zum 1. Nov. zu vermieten.

Ernst Grothe,
21715 Langestr. 58.

3 schöne Zimmer,

abgeschl., m. Speisek. u. Bodenz., preisw. zu verm., auch **2 schöne Parterrezimmer** zu vermieten.

21584 Hochstraße 6, I.

2 mal 2 Zimmer

für monatl. Mk. 11 per sofort und **3 Zimmer** monatl. Mk. 15 per 1. Nov. zu vermieten.

22113 Friedenstr. 12.

3 schöne Zimmer

auf Novbr. billig zu vermieten. 22309 Vinckestr. 15.

Ein möbl. Zimmer

in der Nähe v. d. Schwenke od. Wilhelmsplatz **gesucht.** Ang. an d. Geschft. d. Ztg. unt. X 22307.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension auf sofort oder später zu vermieten.

22262 Frankfurterstr. 62.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 22140

Bergstr. 71, 2. Etg.

Ein gr. möbl. Zimmer

mit 2 Betten billig zu vermieten.

21478 Wehringhauserstr. 57, II.

Besser möbl. Zimmer,

1. Etage, mit Schreibtisch, auf sofort od. später zu vermieten.

Pensionat Brand, Karlstr. 3.

Möbl. Zimmer

(ausschl. Bett) event. Pension von jungem Kaufmann gesucht. Nähe des Stadtgart. bevorzugt. Gefl. Ang. mit Preisang. an d. Geschft. d. Ztg. unt. W 22306.

Gutes Logis

zu erhalten. 1112

Frankfurterstr. 86.

2 anständ. junge Leute erhalt.

gute Kost und Logis.

22183 Kölnerstr. 5, 1. Et.

Grosses fein möbl. Zimmer

mit Schreibtisch u. **guter Pension** in der Nähe Rathauses zu verm.

Hochstraße 90 II.



Konsumverein mit großem Umschlage sucht eine

I. Verkäuferin,

die in allen einschlägigen Artikeln, hauptsächlich aber in **Manufakturwaren,** bewandert ist.

Schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter J 21764 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Alte vornehme Lebensversich.-Bank sucht für Hagen und weitere Umgegend

Hauptagentur

zu errichten. Dieselbe ist mit 100 Mk. Monatsgehalt u. Provisionen dotiert. Kleine Kaution unerläßlich. Bewerb., nur strebsamer Herren, an den General-Bevollmächtigten **F. W. Raetzer,** Hann.-Münden. 22174

Vertrauensposten

als Geschäftsführer, Werkmeister oder dergl. sucht per 1. Septbr. od. später umsichtiger, energischer Fabrikant der Kleineisenindustrie, welcher mit vielseit. Kenntnissen und allen Qualifikationen einer leitenden Stellung vorstehen kann.

Angebote unt. U 22302 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Werkmeister,

welcher mit vielseit. Erfahrungen in der Werkzeugbranche ausgerüstet ist, wünscht sich zu verändern. — Gefl. Angebote unter V 22304 an die Geschft. d. Ztg.

Vorwalzer

für die Feinstrecke auf sofort gesucht. 22253

Hagener Gußstahlwerke.

Tüchtige

Hammerschmiede

für den 50, 25 und 10 Zentner-Hammer werden von einem großen Gußstahlwerk im Rheinlande gesucht. Nur solche Leute, die selbständig Werkzeugstahl schmieden können, mögen sich melden.

Angebote unt. H 22246 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 tüchtige 22159

Schmiede nebst Zuschläger

für dauernde Beschäftigung sof. gesucht.

Schöneweiß & Comp.

Morgenmädchen

sofort gesucht. 22290

Neue Friedrichstraße 8.

Auf sofort mehrere tüchtige

Erdarbeiter

gesucht. 22313

Dessauer Gas- und Elektrizitäts-Werk, Hagen.

Mehrere tüchtige

Steinbrucharbeiter

sucht sofort 22171

Herm. Heese,
Helkenberg bei Voerde.

Junger Hausbursche

16—18 Jahre alt, sofort gegen guten Lohn gesucht.

Bahnhofs-Restauration Hagen, Max Faßbender. 22299

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein **größeres kaufm. Bureau** zu baldigem Eintritt gesucht.

Angeb. unter V 21834 an die Geschft. d. Ztg.

Ein Fabrikgeschäft sucht einen

Lehrling

mit höherer Schulbildung. Wohnung frei. Vergütung im ersten Lehrjahre Mk. 300, später den Leistungen entsprechend.

Selbstgeschr. Angeb. unter J 22250 an die Geschft. d. Z. erb.

Für sofort

Lehrling

für Holzhandlung gesucht.

Angeb. unter D 22190 an die Geschft. d. Ztg.

Exporthaus

der **Eisenwarenbranche** mit **Fabrikation** sucht per sofort oder 1. Septbr. einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Angebote unter Q 21966 an die Geschft. d. Ztg.

Suche per sofort oder später einen **Barbierlehrling.**

Emil König,
22024 Haspe i. W.

Ein Laufbursche

sofort gesucht. 22243

Friedr. Beyersmann,
Wehringhausen.

Fleißige und durchaus ehrliche

Verkäuferin

zum 1. Oktober d. J. für großes Kolonialwarengeschäft gesucht.

W. Malsch, 22268
Witten a. d. Ruhr, Poststraße 16.

Evang. Lehrmädchen

von hiesigem Kolonialwarengeschäft pr. 1. Oktober gesucht.

Wo, sagt d. Geschft. 19928

Zum 15. Oktober ein in Küche und Haushaltung erfahrenes

Mädchen

22169

für jungen Haushalt gesucht.

Zu erfragen Bahnhofstr. 34.

Ein tüchtiges Mädchen,

das etwas kochen kann, sofort oder zum September bei gutem Lohn gesucht.

Anmeldung Frankfurterstr. 27 II nur Donnerstags, Samstags u. Sonntags nachmittags von 4 bis 6 Uhr. 22308

Ein braves

Mädchen

gegen guten Lohn auf sofort gesucht. 22283

Frau W. Bolte,
Angustastraße 44.

Zum Eintritt am 1. Nov. wird ein ordentliches 21910

Dienstmädchen

gesucht, welches in Küchen- und anderen häusl. Arbeiten sowie im Waschen erfahren ist.

Näheres Buschhofstr. 12.

Ernst Schmalenbachs

Herren-Frisier-Salon

gegründet 1858 4091

der älteste, eleganteste und renommierteste Hagens.

Spezialität: **Haar- u. Bartpflege.**

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Für die Einmachezeit

empfehle ich

steinerne und Bunzlauer

Einmachtöpfe sowie Einmachgläser

in allen Größen zu billigen Preisen. 21078

M. Franzen,
Altenhagenerstraße 29.

Stand auf dem **Wochenmarkt** am Hause des Herrn **Franz Menn.**

Siegert,

Die Naturheilkunde

neueste Auflage. **Preis 2 Mk.**

Zu haben in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung **(Richard Hartig).**

Meine Spezialmarken

Hosenträger

„1 Jahr Garantie"

95 Pfg. und **1.50 Mk.** bewähren sich aufs beste.

Sophie Neugarten
Elberfelderstr. 6a. 19780

Während des Umbaues

Verkauf in der

I. Etage

zu

spottbilligen Preisen.

Gebr. Kaufmann

HAGEN. 21428

In meinem Schaufenster



sind von heute ab eine grosse Anzahl für jeden Stand und jeden Zweck geeignete

Schuhwaren

vom einfachsten bis elegantesten Genre ausgestellt. Ich bitte das geehrte Publikum darauf zu achten. 22364

Niederlage

Max Tack-

scher

Schuhwaren.

W. Schmale Hagen Markt 4.

Ausgabe grüner Rabattmarken!

Herren-Zugstiefel	extra stark	M. 4,90
Herren-Schnürschuhe	„ „	„ 4,70
Herren-Arbeitstiefel	„ „	„ 4,90
Damen-Knopf- u. Schnürstief.	„ „	„ 5,80
Damen-Knopf- u. Schnürsch.	„ „	„ 3,50
Damen-Leder-Hausschuhe		„ 1,90
Kinder-Knopfstiefel		„ 1.50
etc. etc.		

W. Schmale Hagen Markt 4.

Hagener Stadtgarten.

Mittwoch den 17. August:

Grosse Freikonzerte

des Städtischen Orchesters. 22365

Nachmittags 4 Uhr und abends von 8½ Uhr ab.

Entree frei. Entree frei.

Ostseebad Niendorf.

Johannsens Hotel u. Pensionat.

Altrenommiertes Haus. — Mäßige Preise.

Unmittelbar an der See. 22345

Auskunft und Prospekte durch **Frl. Anna Johannsen.**

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt

Hochstrasse 74a

neben der Sparkasse Boele-Hagen.

S. Rossberg & Co.,

21521 **Bankgeschäft.**

Erhalte von morgen ab täglich große Posten **hochfeine, sauerländische Gebirgs-** 22342

Preißelbeeren

und gebe dieselben zum billigsten Tagespreise ab.

Heute per Pfund 25 Pfg.

Ferner empfehle **hochfeine, saftige**

Spalier-Tafeläpfel u. Birnen, Einmachbirnen, ital. und franz. Weintrauben, sowie alles übrige Obst allerbilligst.

Aug. Siewert,

Kölnerstraße 1b. **Fernruf 850.**

Gesetz, betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung, unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2. Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je zehn Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten zehn Tage.

§ 3. Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär- (Marine-) Verwaltung gehören, oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt, und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten sowie, daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 28. Mai 1894.

(L. S.) gez. **Wilhelm.** gez. Graf von Caprivi.

Donnerstag den 17. August, vormittags 8 Uhr,

Fleisch-Verkauf

auf der Freibank. 22357

Die Schlachthof-Verwaltung.

II. Etage

per Oktober od. später preiswert zu vermieten. 22322

Elberfelderstraße 29.

Abgeschloss. 3. Etage

von 3 Zimmern mit Speicherz. zum 1. Nov. zu vermieten.

Näh. Mauerstr. 7, 3. Et. 22341

Abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung,

1. Etage, auf sofort zu vermieten. 22363

Gertrudstr. 3, Drerup'sches Viertel.

Vollständig renovierte, abgeschlossene 22324

Wohnung

von 4 Zimmern der 2. Etage per sofort oder später zu vermieten.

Näheres Kölnerstr. 5.

Eilpe.

2 Zimmer, 1. Etage,

abgeschlossen, sowie ein

einzelnes Zimmer

per 1. Novbr. zu vermieten.

22323 Selbeckerstr. 17.

Frontzimmer mit guter Pension an 1 oder 2 Herren zu vermieten.

22331 Bahnhofstr. 38, 3. Et.

Alle Knaben

sollten nur

gestrickte Anzüge

der Trikotkleiderfabrik Stuttgart tragen



weil solche tatsächlich die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung! 22369

Grösste Auswahl darin bei:

Hermann Kornblum.

Freundl. Wohnung,

5 Zimm. mit Veranda abgeschl. Halbetage, 1. Nov. zu vermieten.

R. Hengstenberg, Neue Friedrichst. 2.

Wohnung

von 4—5 Zimmern, parterre oder 1. Etage, sofort oder per 1. September zu mieten gesucht.

Ausführl. Angebote mit Preisangabe unter **S. O. B. 57 postlagernd Dortmund.** 22347

2 Wohnung. u. 1 Pferdestall

1. Nov. zu vermieten 22377

Puppenbergstraße 7.

2 schöne Speicherzimmer

mit Wasserleitung auf sogleich od. später zu vermieten. 22342

Mauerstraße 7, 3. Et.

2 freundl. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

22301 Gartenstr. 15.

Freundl. möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sof. oder später zu vermieten. 22272

Elberfelderstr. 85, III.

Junge Leute erhalten

Kost und Logis.

22386 Hochstr. 96, 1. Et.

Musikalien

in reichster Auswahl

vorrätig in der

Gustav Butz'sche Buchhandlung Richard Hartig

Frau oder Mädchen

für morgens auf sofort gesucht.

22330 Langestr. 29.

Ein evang. ordentliches

Kindermädchen oder einfach. Kinderfräulein

zum 1. Septbr. gesucht von

Frau Amtsrichter **Roebling,**

22384 Dömbergstr. 4.

In kinderlosem Haushalt wird ein properes

Morgenmädchen

für leichte Zimmerarbeit gegen hohen Lohn gesucht. 22356

Südstraße 4, part., vormittags.

Nachmittagsmädchen

gesucht. 22352

Bergstraße 46, part.

Inspektor 22357

für eine solide Krankenkasse unter günstigen Bedingungen gesucht. Tüchtige Agenten bevorzugt.

Angebote unt. L 363 an **Daube & Co.** G. m. b. H., Leipzig.

Mehrere tüchtige

Acquisiteure

auf sofort gegen hohe Provision gesucht. — Angeb. unt. A 22332 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht

per Anfang September od. Oktober für **Eisenwaren-Engros-Geschäft** ein militärfreier jung., unverheirat.

Kommis 22344

mit schöner Handschrift fürs Kontor. — Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsanspr. unt. Df F. 4942 bef. **Rud. Mosse, Düsseld.**

Suche auf sofort einen

Konditor-Volontär.

Friedr. Schütz, Konditorei u. Café,

22317 Werden a. d. Ruhr.

Ein selbständiger

Bäckergehilfe

gesucht. 22325

P. Stöcker, Eilperstr. 109.

Bäckergehilfe

gesucht. 22353

Böhmerstr. 24.

Tüchtige 22315

Maschinenschreiner

sucht **Alex Gillrath,** Holzhandlung.

Tücht. Schreiner

sucht 22375

Wilh. Niemeyer.

Für meine Gießerei-Packstube suche ich möglichst sofort

2 tüchtige, jüngere

Packer

bei gutem Lohn und dauernder Stellung. 22333

Friedr. Wilh. Lohmann, Altenvoerde.

Ein Schuhmachergehilfe

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

22378 **H. Erbe,** Kampstr. 6.

Handlanger

sucht **A. Kreuzmann,** Eppenhausenerstraße 6. 22374

Ein älteres, properes

Küchenmädchen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

22367 Bahnhofstraße 57.

Jugendliche Arbeiter

sucht 22316

Gießerei Vorhalle.

Junger, tüchtiger

Kutscher

für dauernde Stellung sof. gesucht. Nur sichere Fahrer u. gute Pferdepfleger wollen sich melden. 22390

Ed. Stallmann,

Körnerstraße 98.

Suche wegen Erkrankung des jetzigen per sofort oder spätestens bis zum 1. September einen soliden, zuverlässigen

Knecht,

der mit einem Pferde umzugehen weiß und leichte Arbeiten zu verrichten hat. Lohn nach Uebereinkunft. 22328

Zu erfr. Rembergstraße 65.

Suche per sofort einen braven, fleißigen 22326

Jungen

für leichte Arbeit.

Zu erfrag. in d. Geschst. d. Z.

Auf sofort oder 1. Oktober

1 flotte Verkäuferin

für ein größeres Kolonialwarengeschäft gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschrift unt. B 22335 an die Geschst. d. Ztg.

Ein im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes

ältere Mädchen

mit guten Zeugnissen für einen Haushalt von 2 Personen per Oktober gesucht. 22338

Näheres Karlstraße 1, 1. Et.

Evang. Lehrmädchen

v. brav. Eltern f. Galanteriegesch. bei sofort. Verdienst gesucht.

Vorzustell. am 17. Aug. nachm. v. 2—4 Uhr, Marienstr. 7, rechts.

Alleinstehende Witwe (evang.) sucht sofort

Stellung zur Führung eines bürgerl. Haushalts

Anfragen unter J 22385 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Tag-Mädchen

zur Aushilfe für **kleinen** Haushalt zum 1. September gesucht.

22354 Viktoriastr. 7, 1. Et.

Zum 1. November ein zuverlässiges, properes

Mädchen

für ganze Tage gesucht.

22360 Elberfelderstr. 92, I.

Tüchtige Verkäuferin

sucht per sofort oder September Stellung im Kolonialwarengeschäft. Gute Zeugnisse vorhand.

Angebote unter G 22373 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für mein Hotel u. Restaurant suche ich eine erfahrene

Köchin

die der Küche selbständig vorstehen kann. Salär nach Uebereinkunft.

Angeb. unter C 22336 an die Geschst. d. Ztg.

Lehrmädchen.

Junge Mädchen können die feinere Damenschneiderei sowie das akadem. Zuschneiden gründlich und kostenlos erlernen.

22388 **S. Dittrich,** Südstr. 9.

Ein einfaches

junges Mädchen,

bis zu 17 Jahre alt, zur Erlernung der Küche in ein flottgehendes **Restaurant** ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß gesucht.

Angebote u. S 10 postlagernd Elberfeld. 22349

Suche zum 1. September ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, evangelisches 22366

Mädchen.

Wwe. Werner, Körnerstraße 79, 1. Etage.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes proper.

Dienstmädchen

auf **sofort** gesucht. Lohn 60 Taler. 22206

Elberfelderstr. 18, I.

Ein tüchtiges 22339

Dienstmädchen

für Küche und Haus per bald gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Herm. Störmer, Hemer bei Iserlohn.

Zu Oktober in allen Hausarb. erfahrenes, mit guten Zeugnissen versehenes

Zweitmädchen

gesucht. 22337

Frau Dr. Siebourg, Barmen, Reichsstr. 18.

Morgenmädchen

gesucht. 22348

Näh. Wehringhauserstr 3, 1. Et.

Perfekte Papierarbeiterin

gesucht. 22314

W. Dnitmann.

Ges. Amme

kann Stellung erhalten. 22339

Wwe. Elise Sievers, Stellenverm. Dortmund, Weberstraße 18.

Achtung!

Ohne Konkurrenz!

Eier! Eier!

Fr. Knickeier 35 St. 1 M. Backeier 60 St. 1 M.

Nur noch einige Tage!

Spezial-Eierhaus

J. Jungermann 22371

Wehringhauserstr. 10a, a. d. Schwenke

Kartoffeln!

Hochf. runde Kartoffeln sowie prima Tafelmölle

empfiehlt billigst 22355

J. Kadden.

Gelegenheitskauf!

Eine hell lackierte moderne englische

Schlafzimmer-Einrichtung

noch ganz neu, besteh. aus: **Bettstelle mit prima roter Matratze, vollständ. daunenweichem Federbett, 2türig. Kleiderschrank, großer Waschkommode mit echtem Marmor** sowie **Nachtkonsole mit Marmor** soll zu **185** Mark verkauft werden.

Angebote unt. U 2572 an die Geschst. d. Ztg.

1 Leitspindeldrehbank,

250 bis 300 mm Spitzenhöhe, 1500 bis 2000 mm Drehlänge, kräftig gebaut, für Massenfraisarbeit mittels Plangang geeignet, auch gebraucht aber tadellos erhalten, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Angebote unt. D 22351 beförd. die Geschäftsst. d. Ztg.

1 Münsterländer Pferd

zu kaufen gesucht.

Angebote unt. F 22362 beförd. die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein schwere Kuh,

die in 8 Tagen kalbt, ist zu verkaufen. 22350

Aug. Rath, Boele 99a.

Auf sofort ein guterhaltenes

Halbverdeck

zu kaufen gesucht.

Angebote unt. E 22361 beförd. die Geschäftsst. d. Ztg.

Jalousien, Rolläden

liefert billigst 22334

Hagener Jalousienfabr. u. Schreinerei

Eugen Kettler, Hagen.

Preisliste gratis.

Eier! Eier!

Großer Preisabschlag!

Offeriere:

Extra große, frische Eier

22 Stück 1 Mark, per 100 Stück 4.40 Mark.

Extra schwere Trinkeier

20 Stück 1 Mark, per 100 Stück 4.80 Mark.

Ia. frische Soester Eier

17 Stück 1 Mark, 22372 **per 100 Stück 5.50 Mark.**

Für jedes Ei wird garantiert.

Spezial-Eierhaus

J. Jungermann

Wehringhauserstr. 10a, a. d. Schwenke

Frische dicke Trink-Eier

23 Stück 1 Mk.

Frische Bruch-Eier

4 Stück 10 Pfg. 22300

Back-Eier 7 Stück 10 Pfg.

Schindler, Langestraße 61.

Am Sonntag von Kampstraße bis Markt 22329

Portemonnaie mit Inhalt verloren.

Abzugeben in der Geschst. d. Z.

Für

48 Mark

erhalten Sie einen sehr soliden und hocheleganten

Herren-Anzug

aus sehr haltbarem modernen Stoff mit prima Zutaten nach Mass unter Garantie des Gutsitzens im 22370

Kaufhaus Herm. Kornblum

HAGEN i. W.,

Frankfurterstrasse 99.